JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 7 DE MAYO DE 1965 Nº 2115

Waffen für Israels Verteidigung

London. — Israel braucht ‚verzweifelt' modernere Waffen zur Verteidigung gegen die massive Militärmacht der es umgebenden arabischen Staaten. So lautet die Schlussfolgerung einer vom Institut für strategische Studien durchgeführten detaillierten Prüfung der militärischen Kapazität der arabischen Staaten und Israels, in der besonders auf die „Zerstörungskraft" der Isarel feindlich gesinnten Araberstaaten hingewiesen wird.

Die Studie beginnt mit Israels mächtigstem Gegner, Aegypten, das ein Heer von 160.000 Mann mit 8 Divisionen, hiervon zwei gepanzerte und vier motorisierte Einheiten unterhält. Ausserdem verfügt Aegypten über 1.200 Tanks inkl. 400 russische T-34-Modelle. Aegypten besitzt 1.500 Artillerie - Geschütze, zahlreiche Raketenwerfer und ca. 250 einstufige Geschosse für den Erdkampf. Hierzu gehören das „Al Zafir" mit einem 450 Kilo schweren Explosivkopf und das „Al Kagir" mit einer noch stärkeren Ladung. Das erste Modell hat eine Reichweite von 235, das zweite von 375 Meilen. Allerdings wird betont dass Aegypten anscheinend kein modernes System der Fernlenkung entwickelt hat, so dass zu bezweifeln sei, ob die Aegypter imstande sind, diese Waffen auf ein bestimmtes Ziel abzufeuern.

Transjordaniens Armee besteht aus 35.000 geschulten Soldaten mit vorwiegend nordamerikanischen Waffen Es besitzt auch Patton-Tanks. Die transjordanische Luftwaffe hat nur 60 Apparate, einschliesslich ein oder zwei Geschwader aus veralteten englischen Jagdflugzeugen.

Die Stärke des irakischen Heeres wird auf 75.000 Mann beziffert, die in drei Divisionen Fusstruppen, eine Division Gebirgsinfanterie und drei Sonderbrigaden eingeteilt sind.

Iraks Panzereinheiten verfügen über 250 russische Tanks der Modelle T-34 und T-54, und seine Luftwaffe hat 250 Flugzeuge, darunter verschiedene Typen von sowjetischen MIG-Apparaten.

Syrien besitzt ein Heer von 60.000 Soldaten mit rund 500 Tanks, zumeist sowjetischer Fabrikation und 150 bis 200 Flugzeuge. Libanons Heer zählt 10.000 Mann und eine kleine Luftwaffe darunter ungefähr 20 englische „Hunter"- und „Vampire"-Modelle. Laut der Studie könnten Israels Feinde über 400.000 Mann auf die Beine stellen, ohne die Reserven, Polizeitruppen und Verstärkungen aus anderen arabischen Ländern mitzurechnen.

Gegenüber dieser „Gesamtstärke" der arabischen Heere wird in dieser Studie unterstrichen, dass Israel im Kriegsfalle 250.000 Soldaten mobilisieren kann. Die reguläre Israel-Armee besitzt nur drei Infanterie-Brigaden und eine Panzerbrigade mit mittleren Panzerwagen einigen veralteten „Sherman" Tanks, und die israelische Luftwaffe nur 450 Flugzeuge, zu denen fünf mit französischen „Mystere"-Flugzeugen dotierte Geschwader und ebenso viele leichte Angriffsflugzeuge zählen.

Aufgrund dieser Ziffern kommt die Studie zu dem Schluss, dass Israel „verzweifelt" modernere Waffen benötigt woraus das israelische Interesse an den englischen „Hawker Siddeley", den „Buccaneer"-Bombern und den „Chieftain"-Tanks hergeleitet wird. Diese Tanks sind, wie das Institut hervorhebt, die heute existierenden stärksten Waffen dieser Gattung.

STATE DEPARTMENT ANDERER MEINUNG

Washington. — Ein hoher Beamter des State Department erklärte Isarel besitze geeignete Waffenquellen und sei trotz der „recht erheblichen Lieferungen sowjetischer Waffen an die Araber absolut imstande, sich zu verteidigen so dass in diesem Augenblick kein Grund zu einer israelischen Beunruhigung vorhanden ist" Diese Ansicht vertrat der Beigeordnete Vize-Staatssekretär für Nahostfragen, John D. Jernegan, in einem Schreiben an Philip Shlomovitz, den Direktor und Herausgeber der „Jewish News" von Detroit.

Jernegan kommentiert die von der „Jewish News" publizierte Aufzählung der verschiedenen an Aegypten gelieferten sowjetischen Waffen. Er gibt zu, dass die Lieferung kommunistischer Waffen nach dem Orient „recht beträchtlich ist" doch sei dies seiner Meinung nach „kein Anzeichen für eine Störung des Rüstungsgleichgewichts zwischen den arabischen Staaten und Israel".

Staatssekretär Jernegan schreibt, „man muss bedenken, dass Israel aus seinen eigenen, westlichen Quellen Waffen bezieht und fähig gewesen ist, seine Streitkräfte auszurüsten die von unparteiischen Beobachtern und auch von den arabischen Führern für völlig fähig gehalten werden, das Land gegen irgendeinen arabischen Angriff zu verteidigen". Hieraus folgere das State Department nach Jernegans Behauptung, dass Israels Sorge in diesem Augenblick grundlos sei. (ITA)

17. Jahrestag des Staates Israel

Levi Eshkol an das jüdische Volk

Anlässlich des 17. Unabhängigkeitstages des Staates Israel entbietet die Regierung Israels allen jüdischen Gemeinden in der ganzen Welt ihren Gruss. Wir sprechen den Wunsch aus, dass das 17. Jahr unserer Unabhängigkeit für das Volk ein Jahr des Glückes, der Konsolidierung, der Einwanderung und des Aufbaus sein möge.

Das zweite Jahrzehnt der Existenz des Staates nähert sich seinem Ende, und wir müssen unsere Blicke darüber hinaus richten. In erster Reihe müssen wir, ebenso wie früher, für die Sicherheit des Staates Sorge tragen, für die Ruhe seiner Bürger, die Unverletzlichkeit seiner Grenzen und seines Wassers nud für sein Ansehen in den Augen der Nichtjuden. Unter dem Schutz unserer eigenen Sicherheitskräfte, der Wirtschaft und der geistigen Werte des Staates und mithilfe der treuen Mitarbeit des jüdischen Volkes in der Diaspora und der befreundeten Länder der ganzen Welt können wir die Kontinuität des Prozesses der Verschmelzung der Verstreuten, die Einwanderung unserer Brüder und den Aufbau des Landes sichern.

Wir wenden uns an die grossen jüdischen Gemeinden der ganzen Welt und rufen sie auf, durch Einwanderung in das Land persönlich an der Konsolidierung des wiedergeborenen historischen Heimatlandes teilzunehmen. Nach Massgabe unserer Möglichkeiten werden wir ihnen unsere Hilfe zukommen lassen, um ihr unabhängiges nationales Leben zu stärken auf der Grundlage ihrer Identifizierung mit dem Volke Israel in seinem Heimatland, mit der hebräischen Sprache und dem kulturellen und sozialen Erbe des Volkes, das seine Souveränität wiedergewonnen hat.

Ueber dem Jubel, der uns an diesem Unabhängigkeitstage eint, lasst uns nicht der grossen jüdischen Gemeinschaft in der Sowjetunion vergessen, deren Trennung vom Volk und seinem schöpferischen Werk uns das Herz zerreisst. Wir fordern und wir hoffen, dass die Sowjetunion den Kindern des Hauses Israel, die auf ihrem Territorium weilen, gestatten wird, an dem Werk der Gestaltung der Zukunft des Volkes in seinem Vaterlande teilzunehmen und ein volles jüdisches Leben in engem Kontakt mit den übrigen Gemeinden des Volkes von Israel zu führen.

Unser Bündnis mit dem jüdischen Volk ist immer noch der Grundstein unserer Existenz. Wir sprechen den Wunsch aus dass sich in den komenden Jahren dieses Bündnis und sein vollkommenster und höchster Ausdruck stärken möge: die Masseneinwanderung in das Land.

WIE ICH ES SEHE

Der 17. Jom Haazmauth

von JEHUDA GOTTHEIMER

„Ich werde mein Volk Israel wiederherstellen; sie werden verödete Städte erbauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und ihren Wein trinken und Gärten anlegen und ihre Frucht geniessen.
Ich werde sie pflanzen auf ihrem Boden, dass sie nicht wieder ausgerissen werden von ihrem Boden, den Ich ihnen gegeben, hat der Herr, dein Gott gesprochen. — (Amos, 9, 14 u. 15).

—:o:—

„Der Judenstaat ist ein Weltbedürfnis, folglich wird er entstehen."
„Die Juden, die wollen, werden ihren Staat haben." —
(Theodor Herzl in ‚Der Judenstaat', 1895).

Eine neue Generation von Juden ist herangewachsen, für welche das Bestehen des Staates Israel die selbstverständlichste Sache der Welt ist. So, wie für sie das schreckliche Erlebnis der Verfolgungen ihrer Eltern eine ferne Vergangenheit, bildet, ist auch die Existenz eines jüdischen Staatswesens für diese Jugend eine natürliche Gegebenheit. Sie weiss nichts davon, wie noch unsere Generation um die Erfüllung jenes alten Traumes ungezählter Geschlechter gerungen hat, bis uns "das Wunder" geschah und Israel Wirklichkeit wurde. Für unsere Kinder ist Israel kein Wunder, sondern eine historische Tatsache.

Aus dieser, naturgegebenen Gegensätzlichkeit in der Gefühls- und Gedankenwelt der neuen und aller späteren zu den früheren Generationen erwachsen Probleme, die für die Zukunftsgestaltung unseres Volkes von grosser Bedeutung werden können. Sicherlich werden auch in künftigen Jahren die Juden der Galut mit Stolz und Ergebenheit den Tag der Unabhängigkeit des Staates Israel, den Jom Haazmauth, feiern und ihn zum Anlass nehmen, ihre Treue zum Lande und zum Volke Israel zu bekunden. Denn der heilige Funken, der jedes echten Juden Herz Jahrtausende lang durchglühte, wird nicht erlöschen. Die Kündungen unserer Propheten, an die das jüdische Volk in seinen vielen schweren Stunden glaubte, aus denen es Hoffnung und Zuversicht schöpfte, sind nicht für eine, sondern für alle Zeiten dem ganzen Volk als ewiges Vermächtnis gegeben.

An jedem Jom Haazmauth wird man von den Jahren des Bangens und des Ringens sprechen, als der ungleiche Krieg gegen die Juden zum Untergang von sechs Millionen Brüdern und Schwestern führte, in den Gequälten und Zermarterten aber der unauslöschliche Glauben an eine neue Zukunft lebte, bis zum letzten Atemzug. Das kämpfende Ghetto hat im Angesicht des Todes die blauweisse Fahne der Hoffnung gehisst. Die Mehrheit der Ueberlebenden zog nach Erez Jisrael, um ein neues Leben anzufangen. All dies gehört nun der Geschichte an; ebenso wie der heroische Befreiungskrieg, den eine kleine Minderheit gegen die Armeen von sieben feindlichen Staaten führte.

Gewiss werden auch die folgenden Jahre der ständigen Bereitschaft und des dauernden Kampfes gegen Rache suchende Nachbarn, die Zeit der Entbehrungen und des langsamen Aufbaues nie vergessen werden, als Israel das einmalige Beispiel gab, inmitten der Zerstörung und im Angesicht von Drohungen seinen Weg des Fortschritts und des Friedens zu schreiten, Hilfe anderen Völkern zu leisten, der Wissenschaft und Technik zu dienen und einen normalen Staat aufzubauen, der im Gegensatz zu allen anderen Ländern des Nahen Ostens auf echten demokratischen Prinzipien beruht und die Menschen- und Lebensrechte aller Nationen anerkennt.

Jom Haazmauth soll aber mehr sein als ein Tag des Gedenkens und der stolzen Rückschau auf erreichte Erfolge, so gross und wunderbar diese auch sein mögen. An diesem Tage soll das jüdische Volk seinen eigenen nationalen Weg überdenken und nicht nur in die Vergangenheit blicken, sondern seine Zukunft vorbereiten. 17 Jahre Staat Israel haben nicht nur bewiesen, dass die Israelis auf dem Gebiet der internationalen Politik zu Leistungen befähigt sind, die sie trotz der numerischen Unterlegenheit zu einem wahrhaft grossen Volke gemacht haben. Sie haben nicht nur gezeigt, dass die Juden, denen man alle konstruktiven und staatserhaltenden Eigenschaften Jahrhunderte lang abgesprochen hat, im entscheidenden Augenblick befähigt gewesen sind, eine Regierung, ein Parlament, eine Verwaltung und eine Armee aufzubauen, die man bei aller Bescheidenheit als mustergültig bezeichnen darf.

Die Probleme, denen wir nach der Staatsgründung begegneten, waren aber auch 'innerer' Natur. Wie wird es möglich sein, die Einheit unseres Volkes zu wahren, das bisher stärkste Unterpfand unseres Kampfes um eine bessere Zukunft. Besteht nicht die Gefahr, dass gerade dieses wichtige und kostbare Gut durch eine neue Entwicklung verloren geht?

Sicherlich hat der Staat Israel und haben seine Menschen spezifische Aufgaben und Pflichten zu erfüllen, die nur auf ihnen als den

(Schluss auf Seite 2)

GESPRAECHE MIT DEN ARABERN

Jerusalem. — Dr. Nachum Goldmann erklärte Israel und die Juden in der Welt sollten gemeinsam bemüht sein, aus den „mutigen Mahnungen des tunesischen Präsidenten Bourguiba an die arabischen Staaten, Israel anzuerkennen und über den Frieden zu verhandeln", praktischen Nutzen zu ziehen. Er fügte hinzu, da der Augenblick für konkrete Vorschläge noch nicht gekommen sei, so sei der Wortlaut dieser Anregungen von geringerer Wichtigkeit als die Tatsache, dass ein verantwortlicher arabischer Politiker sich für eine friedliche Regelung des arabisch-israelischen Konflikts eingesetzt habe.

Mit seiner Aufforderung an Israel und die Juden in der Diaspora, ihre Bestrebungen zu vereinen, verband Dr. Goldmann den Hinweis, dass es überall in der Welt organisierte arabische Verbände gibt, die die arabischen Staaten für ihre Hasskampagne gegen Israel zu gewinnen suchen Seiner Meinung nach, so hob er hervor, müsse es möglich sein, mit diesen Oranisationen den Kontakt aufzunehmen. Er versicherte ferner, dass gewisse arabische Persönlichkeiten sich zu Gesprächen mit jüdischen Führern im Sinne der Vorschläge Bourguibas, den er einen westlich gesinnten Staatsmann nannte, wahrscheinlich bereit finden würden. (ITA)

Bourguiba antwortet Nasser

London. — Präsident Bourguiba erklärte in einer Rede, die er in der tunesischen Ortschaft Efax hielt, dass „Nasser versucht, sich zum alleinigen Beherrscher der arabischen Welt aufzuschwingen". Er versicherte, dass seine eigenen Vorschläge über arabisch-israelische Friedensgespräche bisher nur „provisorische Anregungen" gewesen seien. Er fühle sich jedoch frei, seine persönlichen Ansichten auszusprechen und fügte hinzu: „Ich bin nicht gewillt, irgend jemandem die Souveränität von Tunesien abzutreten." (ITA)

Der 17. Jom Haazmauth

(Schluss von Seite 1)

Trägern dieses Staates lasten und ruhen können. Sicherlich haben die Juden in der Zerstreuung Verpflichtungen anderer Art, besonders den Ländern gegenüber, in denen sie leben, eine Heimat gefunden haben und Bürger sind. Die Konstruktion dre doppelten Loyalität, die eine antisemitische Erfindung ist, und die von manchen 'Rand-Juden' übernommen wurde, darf heute bereits als eine antiquierte Argumentation beiseite gelegt werden. Denn alle Menschen leben in und mit mehreren Loyalitäten, besonders in katholischen Ländern. Warum also würde eine Veranlassung bestehen, diese natürliche Erscheinung der mannigfachen Wechselbeziehungen gerade bei den Juden zum Anlass einer — völlig unberechtigten — Kritik zu nehmen?

Man hat bei der israelischen Jugend beobachtet, dass sie keine rechtes Verhältnis zur jüdischen Diaspora habe. Aufgewachsen in einem normalen Staatsverband versteht die Jugend nicht die Universalität des jüdischen Volkes. Auch diese Erscheinung ist eine natürliche. Die Generation der Väter hat in ihrer überwiegenden Mehrheit heute noch das Galut-Erlebnis mit sich gebracht, das diese Jugend nicht kennt. Die Tatsache eines dauernden Einströmens von Juden aus den verschiedenen Ländern der Diaspora bringt die Galut der israelischen Jugend näher. Mit der Erleichterung der inneren Situation wächst auch das Interesse über den eigenen Gesichtskreis hinaus für die Bedürfnisse der Juden in den Ländern der Zerstreuung. Die israelische Jugend hat aus der Wirklichkeit der Einwanderung von tausenden Menschen aus fernen Teilen der Erde verstehen gelernt, dass ein Teil — der grössere — des Volkes ausserhalb der Grenzen des eigenen Staates lebt. Wahrscheinlich wird sich hieran vorläufig auch nichts ändern können.

In keinem Land gibt es eine solche Bereitschaft zur Aufnahme neuer Menschen wie in Israel. Sie werden nicht als präsumptive Konkurrenten mit einem nicht immer ausgesprochenen, wohl aber vorhandenen Misstrauen betrachtet, sondern als künftige Bürger, die in das Land kommen, um ein neues Leben zu beginnen und das Schicksal der Israelis zu teilen. Wir sprechen nicht von einem permanenten Idealismus oder Enthusiasmus, die sich wie ein leuchtender Faden durchs israelische Leben ziehen. Der Alltag ist hart. Der Lebenskampf ist schwer. Jeder einzelne muss bestehen. Jeder Mensch hat gute und schlechte Eigenschaften. Die Mehrheit ist Durchschnitt, der einen mitunter gesunden Egoismus zeigt. Wir malen uns selbst und auch nicht die Israelis als Sonder- oder Uebermenschen, die von den allgemeinen menschlichen Leidenschaften frei sein würden. In einem normalen Volk finden sich die verschiedensten Charaktere. In einer so bunt zusammengewürfelten Gemeinschaft wie sie die Bevölkerung Israels aus historisch gewordenen Umständen noch ist, sind erst recht zahlreiche heterogene Elemente anzutreffen.

Aber es gibt einen Faktor, den man rationell oder sentimental begründen mag, der in Israel eine besondere Atmosphäre schafft. Die vorhandene Beziehung des Juden zu diesem Lande dünkt uns geheimnisvoll. Wie wäre es sonst zu erklären, dass das Volk beinahe zweitausend Jahre hindurch von seiner Wiedergeburt und von der Wiedererrichtung seines Staates geträumt hat?

Aber es träumte nicht nur. Zu allen Zeiten haben Juden versucht, in ihr Land zurückzukehren, das sie nirgends und niemals vergassen. Jahrhundert um Jahrhundert lag dieses Land brach, der Boden verödete, versumpfte, vertrocknete, starb ab. Die grössten Kolonisatoren, die unsere Geschichte kennt, sind über das Land hinweggezogen, ohne es jemals wieder zum Leben erwecken zu können. Und dann kamen die Juden. Sie waren durch das ihnen aufgezwungene Schicksal weder Bauern noch Soldaten. Sie waren keine Arbeiter und keine Diplomaten. Sie waren Intellektuelle, bedeutende Aerzte, Dichter, Juristen oder in sich versunkene Fromme, die es verlernt hatten durch ihrer Hände Arbeit ihren Unterhalt zu verdienen.

Dennoch geschah auch dieses Wunder: durch die Berührung dieses Volkes mit dem Boden erwachte die Erde Israels zu neuem Leben. Im Schweisse ihres Angesichts haben sie ihr Brot verdient. Fleiss und Energie, Hingabe und Opfermut haben aus Stein- und Sand- und Sumpfwüsten blühende Felder hervorgezaubert. Das ist die Wirklichkeit, die in der unvergesslichen Legende vom Ritter und vom Rabbi erzählt wird, von der uns Moses Hess berichtet, lange Jahrzehnte vor dem Wiederbeginn einer geordneten Besiedlung des Landes Israel durch die Juden.

Der aus dem Heiligen Land zurückkehrende Ritter brachte seinem Freunde, dem Rabbi, eine verwelkte Rose von Jericho, die der Rabbi mit seinen Tränen benetzte. Der Rabbi sprach: „Wundere Dich nicht, Freund, dass die Verwelkte in meiner Hand wieder aufblüht; sie hat wie unser Volk die Eigenschaft, durch den warmen Hauch der Liebe zum Leben zu erwachen, mag sie auch noch so lange dem Boden, in dem sie wurzelte, entrissen und im Auslande verdorrt sein. Auch Israel wird wieder jugendfrisch aufblühen..."

Als dann nicht die Rose von Jericho zu den Juden in die Galut gebracht wurde, sondern die Juden in ihr Land auf ihren Boden zurückkehrten, blühte nicht eine einzelne Blume, sondern das Land auf. Wer dieses Phänomen als ein Wunder bezeichnen will, mag es tun. Vielleicht gibt es auch eine andere Erklärung, die versucht, noch tiefer in dieses Geheimnis einzudringen.

Lesen wir mit Aufmerksamkeit die Verheissung des Propheten Amos, die wir an den Anfang unserer Betrachtung gestellt haben, und die nur eine unter vielen prophetischen Verkündungen ist, die wir in der Bibel finden. Nach der Zeit der Prüfung und der Leiden wird das Volk in sein Land zurückkehren, sagt der Prophet voraus. Juden haben zu allen Zeiten diese wie alle Worte der Bibel wörtlich genommen. Sie haben sich identifiziert mit dem, was geschrieben steht. Sie haben geglaubt.

Erst später sind die „aufgeklärten" Juden gekommen und haben die Schrift nach ihrer Weise gedeutet, sie haben schon nicht mehr geglaubt, sondern das, was dort gesagt wurde, auf andere, nur nicht auf sich bezogen, sie haben von den schönen Bildern der Bibel und Parabeln gesprochen, die einer vergangenen Zeit angehören würden. Gewiss konnten sie sich darauf berufen, dass die Wirklichkeit ganz anders aussähe und keinen Hoffnungsstrahl auf Erfüllung dieser Verheissungen zulasse. Damit begnügten sich dann alle: die einen, die glaubten und warteten, und die anderen, die alles in einem übertragenen Sinne interpretierten.

Dann kam Herzl. Er, der assimilierte Jude, der einer schlagenden (nichtjüdischen) Korporation angehört hatte, der erfolgreiche Schriftsteller und Bühnendichter, der grosse Journalist, erlebte sein Judentum. Der schlummernde Funke, der unter der Oberfläche glühte, erwachte. Sein jüdisches Erlebnis formte einen neuen Menschen Herzl, dessen Worte und Forderungen den Rang prophetischer Postulate annahmen, dessen Voraussagen über den Untergang des europäischen Judentums und die Wiedererrichtung des jüdischen Staates überraschend sind. In ihm erwachte jener einfache schlichte, tiefe und unschuldige Glauben an die Wahrheit prophetischer Weissagungen, zu dem der „moderne' Jude nur noch selten fähig ist. Aber Herzl erkannte zugleich, dass die Stunde gekommen ist, wo nicht der Glauben allein genügen kann, um die Hoffnungen zu erfüllen, in der vielmehr die Juden selbst aufstehen müssten, um zum Boden der Väter zurückzukehren.

Herzl war der neue Prophet des Volkes, der erkannte, dass zu dem innigen und unzerstörbaren Glauben der eigene Willen hinzutreten müsse, um aus Träumen Tatsachen zu schaffen, um aus der Sehnsucht des Volkes Gegenwart zu formen, um die Hoffnungen in Realitäten zu verwandeln. Neben den alten, unerschütterlichen Glauben muss das eigene Wollen treten. Nicht nur unser Glauben muss unbeugsam und unbedingt sein, auch unser Willen zum Leben und zur Wiedergeburt im eigenen Lande muss es sein. „Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen". Wenn ihr wollt, wird aus der Sehnsucht und dem Glauben unser Leben werden!

Die Früchte dieses Glaubens und Wollens sehen wir im heutigen Israel, erblikken wir in dem wiedererbauten Staat in dem wieder zu Leben erweckten Land, in dem neuen Geschlecht von Juden die unser aller Zukunft bedeuten. Symbol dieses leuchtenden Doppelsternes, des Glaubens und des Wollens, ist der Jom Haazmauth. Glauben und Wollen werden auch jene bedeutsame Einheit des jüdischen Volkes schaffen, das in Israel und in der Zerstreuung lebt.

Der Glauben an uns selbst, an unser Land, an unser Volk ist die eine eherne Säule, auf der unsere Zukunft ruht. Unser Willen und Wollen, in diesem Glauben zu leben und zu arbeiten, bildet die zweite Säule unserer geistigen und physischen Existenz.

So wird der Jom Haazmauth nicht ein Tag hoch brausender nationaler Gefühle, sondern ein Tag echter Besinnung auf die Quellen unserer Kraft als Menschen und als Juden im Bewusstsein der Verpflichtung, die der einzelne wie die Gesamtheit für unser Schicksal und die Zukunft unserer Kinder freudig zu tragen berufen sind.

Anklage erhoben

Kiel: — Wegen Erschiessungen von Juden während des Krieges in der Sowjetunion ist gegen den inzwischen vom Dienst suspendierten Kieler Kriminalhauptkommissar Werner Meyer Anklage erhoben worden. Ferner wurde mitgeteilt, dass beim Landgericht die Voruntersuchungen gegen den Regierungsrat zur Weiterverwendung Heinz Richter und gegen den hamburger Diplom - Ingenieur Hans Hasse eröffnet worden. Beide werden beschuldigt, an der Tötung von Juden mitgewirkt zu haben. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Kreuzfahrt zum Jom Haazmaut

Bonn: — Eine 14-tägige Kreuzfahrt zur Unabhängigkeitsfeier Israels veranstaltet das Deutsche Reisebüro (DER) in Zusammenarbeit mit der französischen Reederei "Compagnie Francaise de Navigation" auf der 10 500 Tonnen grosen "Césarée". Die Reise führt von und bis Marseille über viele Zwischenlandestationen in Neapel, Palermo Kreta, Delos, Mykonos und Athen. (AWZ)

Gedenkfeier

Sofia. — Die Taten des Israel David Djaldetti, eines bulgarisch-jüdischen Widerstandskämpfers, der vor 20 Jahren im Kampf gegen die Nazis umgekommen ist, wurden in Sofia gefeiert.

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º inq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 271º
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Freit., 15—19 Uhr., Samstag 14—16 Uhr
OLAZABAL 2512 · 76-7980
Privat 80-3546

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

17 JAHRE MISSERFOLGE

von B. B. SAMUEL

Siebzehn Jahre hindurch haben die arabischen Führer mit ihrer hasserfüllten anti-israelischen Politik Misserfolge nach Misserfolgen erzielt. Diese Feststellung, die der tunesische Präsident Bourguiba. Im Laufe seiner wiederholten Erklärungen zur Frage der arabisch - israelischen Beziehungen getroffen hat, entspricht allgemeiner Beobachtung, wenn wir auch Grund für Einschränkungen und keine Veranlassung zur Beruhigung haben. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass Hass allein kein Motiv und keine Kraft ist, die zu irgendwelchen konkreten Ergebnissen hinüberleiten wird, sondern sich in Zerstörung und Rückschritt verliert. Wir dürfen nicht die technischen Errungenschaften vergessen, die sich auch auf die Araberstaaten auswirken, aber zu irgendeiner konstruktiven Entwicklung, die Rückwirkungen auf das Leben der verschiedenen arabischen Bevölkerungen haben würde, ist es bisher nicht gekommen.

Dass nicht alle arabischen Führer mit der Hasspolitik einverstanden gewesen sind, die zunächst vom Mufti inspiriert und heute von Nasser repräsentiert wird, ist bekannt. Es wird behauptet, dass der erste transjordanische König Abdullah auf den Stufen der Omar-Moschee vor vielen Jahren erschossen worden sei, weil er sich mit dem Gedanken eines Abkommens mit Israel getragen habe. Jedenfalls hat es solche Bestrebungen zum Ausgleich mit Israel schon gegeben, bevor Bourguiba den Mut gehabt hat, seine Meinung offen zu sagen. Bei dem in der arabischen Welt herrschenden Terror gehört Mut dazu, für einen Frieden mit Israel oder für die arabisch-israelische Koexistenz einzutreten.

Von der israelischen Seite werden die Vorschläge Bourguibas wahrscheinlich begrüsst, wenn auch skeptisch aufgenommen werden, da er von Gebietsabtretungen spricht, die heute faktisch nicht mehr möglich sind, wie etwa Jaffa den Arabern "wiederzugeben" ... Darauf dürfte es jedoch in diesem Augenblick nicht ankommen. Entscheidend ist die Tatsache an sich, das einer der massgebenden arabischen Politiker den Bruch der bisherigen Linie der arabischen Politik verlangt und damit die Voraussetzungen schaffen möchte, zu einer friedlichen Lösung des bisher nicht als lösbar gedachten arabisch - israelischen Gegensatzes zu gelangen. Auch wenn Bourguiba gewisse Vorbehalte macht, die einem Juden nicht gefallen mögen, ist anzuerkennen, dass sein Schritt von einer dezidierenden vielleicht historischen Bedeutung sein kann.

Dass die von Nasser beeinflusste Presse heftig gegen Bourguiba zu Feld gezogen ist bietet keine Ueberraschung. Wer die Verhältnisse ein wenig kennt, weiss, dass Nasser auch nur ein Getriebener ist, wobei es verschiedene Ursachen gibt, die ihn zum Opfer derjenigen Gewalten machen, die er selbst zu einem guten Teil geschaffen oder mitverursacht hat. Nassers politische Macht beruht auf seinem Hass gegen Israel. Nicht unähnlich der braunen Diktatur die ungezählt viele Stimmen durch ihren hemmungslosen Antisemitismus und die damit eröffnete Perspektive auf Beute gewonnen hatte, jubeln dem „Nil-Adolf" wie Nasser neuerdings von deutschen Zeitungen genannt wurde, die Massen zu, weil er niedrige Instinkte, Hass, Rache, Beutegier, Abenteurerlust in ihnen zu wecken versteht. Versöhnt er sich mit Israel, was hat Nasser seinen fanatischen Anhängern zu sagen? Er würde sich doch selbst zum Verräter abstempeln, zu dem er heute in seinen Reden jedem erklärt, der nur mit Israel Kontakt aufnimmt.

Dass auch die libanesische Presse gegen Bourguiba schreibt, zeigt die noch bestehende Abhängigkeit dieses kleinen Landes von Aegypten, ein bedauerliches Symptom für die negativen Angstvorstellungen, die man in Beirut hat. Allerdings soll man wissen, dass dort die Stimmung unschwer umschlagen kann, sowie die Nassersche Position aus irgendwelchen Gründen weiterhin geschwächt werden würde. Im übrigen offenbart die Heftigkeit der Reaktion, die uns aus der arabischen Presse gewisser Länder entgegenschlägt, nur die Unsicherheit, die durch den Einzelgang Bourguibas hervorgerufen worden ist.

Ob Bourguiba wirklich ein 'Einzelgänger' ist, müsste noch genauer analysiert werden. Bourguiba selbst apostrophiert den jugoslawischen Diktator Tito, von dem man ruhig sagen kann, dass sein Charakterbild in der Geschichte schwankt". Wie alle Diktatoren ist Tito auch ein Opportunist. Für sich selbst folgen diese Leute alle der "weichen" und durchaus nicht der harten Linie. Sie sind nicht konsequent. Dass viele Juden Tito geholfen haben, ist kein Geheimnis, zumal sie in Titos Partisanen-Armee die Möglichkeit hatten, gegen die Nazifaschisten aller Schattierungen zu kämpfen. Dass auch Tito nach der Stabilisierung der Verhältnisse in Jugoslawien vielen Juden die Möglichkeit gab, nach Israel zu übersiedeln, ist bekannt. Er hat die Politik einer Restriktion der jüdischen Auswanderung nicht mitgemacht, die von allen anderen kommunistischen Ländern befolgt worden ist. Deswegen könnte er der zweite einflussreiche Politiker sein, der eine ähnliche Haltung wie Bourguiba einnimmt. Inzwischen bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten.

Dass die 17 Jahre Israel für die Araber 17 Jahre der politischen Misserfolge waren, — was Bourguiba hervorhebt, — entspricht den Tatsachen.

Brandstiftung in Synagoge

London. — Zum zweiten Mal in sechs Jahren wurde die Synagoge von Wavertree in der Umgebung von Liverpool in Brand gesteckt. Die Polizei sucht nach den „unbekannten Tätern".

Die Haltung Indiens

New Delhi. — Hier traf der tunesische Sondergesandte Mongi Slim ein, um mit dem Premierminister und dem Aussenminister Indiens zu verhandeln. Die Gespräche betrafen die Position Tunesiens zu Israel und die kürzlichen Vorschläge des Präsidenten Bourguiba zu einer friedlichen Lösung der arabisch-israelischen Spannungen.

Wie man weiss, unterstützte der indische Premierminister die direkten Verhandlungen zwischen den Arabern und Israel und begrüsste die von Bourguiba ergriffene Initiative. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
7. Mai 1965 — 5. Iyar 5725

ISRAEL MUSS SICH SELBST HELFEN

Tel Aviv. — Der Appell zum arabisch-jüdischen Frieden, den der Präsident Tunesiens Habib Bourguiba aussprach, „ist eine schmale Oeffnung durch die Mauern des Hasses, die Israel umgeben", erklärte Premierminister Levi Eshkol in seiner Rede, die er auf einer Feier des 1. Mai in Petach Tikwa hielt.

Levi Eshkol betonte, dass der wahre Ausweg für Israel aus den dem Staate drohenden Gefahren nicht Vorschläge seien, die von aussen kommen, sondern die Verdoppelung der Einwohnerschaft und die Schaffung Dutzender neuer Kolonien in den unbewohnten Gegenden des Landes. Er forderte die Arbeiterparteien und ihre chaluzianischen Bewegungen auf, die äussersten Anstrengungen zu machen, um bei der Verwirklichung dieser Lösung mitzuhelfen. Er sprach auch die Hoffnung aus, dass die Annäherung der Mapai und Achdut Awoda „bald ein wahrer Zusammenschluss sein wird".

Generalstabschef Jizchak Rabin erklärte in einem in der militärischen Wochenzeitung „Ramajané" erschienenen Artikel, dass Israel stark genug sei, um jeden von den Arabern im allgemeinen provozierten Konflikt und im besonderen die Kriegspläne Nassers zu unterbinden. Er fügte hinzu, dass die militärsichen Massnahmen Israels zur Verhinderung der Ableitung der Jordanwasser nicht notwendigerweise zu einem Krieg mit den Arabern führen müssten.

Der 1. Mai wurde in ganz Israel festlich begangen. In Sde Boker wo der frühere Ministerpräsident Ben Gurion lebt, fanden sich tausende Israelis ein, um den „alten Mann" zu begrüssen. In zwei von Arabern bewohnten Orten, dem Dorf Kasuwa und der Stadt Nazareth, kam es zu kleineren Zusammenstössen zwischen Parteigegnern bei verschiedenen Demonstrationen, die jedoch von der Polizei ohne grosse Mühe beigelegt werden konnten. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Fábrica Ropa de Cuero Gamuzado
Cabra y Napa
Sacos 7/8 - Trajes
K. Zimmerspitz
JUNIN 322 — T. E. 47-3761

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen. Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Ihr guter Freund an kalten Tagen der
CARLTON-MANTEL
in moderner und klassischer Form.
AQUATITE, der Gabardin Mantel für höchste Ansprüche, mit auswechselbarem Mohair.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Grossauswahl in Fertigkleidung — Stabiloform Anzüge.
Fachgeschaeft für Herrenkleidung
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

Ahorre $ $ $ pintando su frente, con MURALBA
UNA PINTADA...
Y OLVIDESE!
ALBA

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Ehrung der Maertyrer und Helden

C. W.: — Inmitten Zehntausender jüdischer Menschen, welche die Riesenhalle des Lunaparks bis in den letzten Winkel füllten, fand am vergangenen Donnerstag eine Gedenkfeier anlässlich des 22. Jahrestages des Aufstandsbeginns im Warschauer Ghetto statt, die ausserordentlich eindrucksvoll, würdig und reibungslos verlief. Nachdem die Ehrengäste Platz genommen hatten, erklangen die argentinische und die israelische Nationalhymne, denen die Ansprachen folgten: Als erster ergriff der Präsident der DAIA, Dr. Isaak Goldenberg, das Wort um zunächst des grossen argentinischen Staatsmannes Dr. Alfredo Palacios zu gedenken, der zwei Jahre zuvor einem solchen Gedenkakt beigewohnt hatte, und zu dessen Erinnerung eine Minute des Schweigens gewahrt wurde. Der Redner, sichtlich ergriffen, gedachte der schwärzesten Stunde jüdischer Geschichte, die nicht vergessen, aber auch sich nicht wiederholen würde. Den trotz aller öffentlichen Erklärungen bestehenden Nazigruppen, rief Dr. Goldenberg zu, „no pasarán"! Einen leidenschaftlichen Appell an die Anwesenden richtend, verlangte er einen würdigen Kampf für Freiheit und Demokratie und legte ein ehrliches und eindeutiges Bekenntnis zum argentinischen Staat sowie zur jüdischen Geschichte, Kultur und Religion ab. Nur ein solches, innerlich starkes Judentum werde die Anschläge der Antisemiten zunichte machen. Diesen Ausführungen folgte die Vorlesung eines Psalmkapitals durch Mordechai Herz, der die biblischen Worte in hoher Vollendung zu Gehör brachte.

Ehrengast des Jischuw

Oberrabb. Dr. Jacob Avigdor, Mexiko, Ehrengast des Jischuw, erinnerte daran, dass bei uns Juden Schmerz und Klagen stets mit der absoluten Hoffnung auf den Sieg des Guten über die Bosheit verbunden war. Schon unsere Stammväter bekannten sich zur Einheit des Menschengeschlechts, und unsere Propheten glaubten fest an den Triumph der Gerechtigkeit. Bis heute konnte keine Sprache der Welt die ganze Bestialität und Grausamkeit der Naziverbrechen ausdrücken, und keine Katastrophe sei mit derjenigen des Zweiten Weltkrieges für uns Juden vergleichbar. Der Redner erinnerte kurz an die heute schwer zu begreifende Tatsache, dass deutsche Kultur einst von Juden in dem gleichen Osteuropa verbreitet worden war, dessen Boden mit jüdischem Blut durch Deutsche gedüngt werden sollte. Doch so, wie in historischer Zeit Jerusalem letzten Endes Rom besiegte, werden jüdisches Volk und jüdischer Geist alle Feinde überwinden.

Die Rede Dr. Aba Gefens

Als weiterer Referent des Abends unterstrich Botschaftsrat Dr. Aba Gefen die Einzigartigkeit des jüdischen Märtyrertums von Warschau, das in seiner Aussichtslosigkeit ohne Beispiel war. Heute suchen unsere Feinde eine neuen Form des Kampfes unter dem Motto „Antizionismus", der in Wirklichkeit „Antisemitismus" ist. Der bevorstehende Jom Haazmaut gebe dem jüdischen Volke Gelegenheit, erneut seine unverbrüchliche Treue zu Israel zum Ausdruck zu bringen, dessen Leistungen der gesamten jüdischen Welt zur Ehre gereichen.

Nachdem nichtjüdische Persönlichkeiten Argentiniens, anwesende Universitätsprofessoren, Parlamentarier und hohe Beamte begrüsst worden und zahlreiche Sympathietelegramme von Juden und Nichtjuden zur Verlesung gelangt waren, wurde eine Botschaft des Vizepräsidenten der Nation Dr. Carlos Perette, der Versammlung zur Kenntnis gebracht, die ein stolzes Bekenntnis zur Demokratie enthielt und die Bedeutung der jüdischen Erhebung in Warschau in jenen kritischen Augenblicken hervorhob. Erst eine spätere Zeit vermochte die ganze Grösse der Rebellion gegen den übermächtigen Gegner erkennen zu lassen. Die tiefempfundenen Worte des zweiten Mannes an der Spitze Argentiniens zeigten den jüdischen Massen, dass dieser Staatsmann grosse Geschehnisse zu würdigen weiss.

Antek Zuckermann spricht

Als letzter Redner nahm, stürmisch applaudiert, der einstige Zweite Kommandant der Warschauer Kämpfer, Jizchak Antek Zuckermann, das Wort. Er führte u. a. aus, dass damals, als am 19. April 1943 der schwache Ueberrest im Ghetto den Kampf aufnahm, weder die furchtbaren Hilfeschreie von Frauen und Kindern gehört noch die Glut der Flammen im brennenden Ghetto von der Welt wahrgenommen wurden. Doch den wunderbaren Geist hätten die Feinde nie zertören können. Der Aufstand war seit langem vorbereitet, und jeder Lehrer, in jedem Seminar überall plante man den Versuch der Selbstbefreiung, auch, wenn sie zum Untergang führen müsste. Man hätte den Kampf in die 200 km entfernt gelegenen Wälder tragen können, die mehr Schutz boten doch man wollte die Stadt nicht kampflos preisgeben. In schlichten und sehr zu Herzen gehenden Worten erinnerte Zukkermann der heute in Israel lebt, daran, wie die Nazis und Militärs die Verantwortlichkeiten aufeinander abgewälzt, wie sie infolge der Schwäche der Demokratie so vielen Völkern unsägliches Leid angetan hätten. Der Aufstand im Ghetto sei die einzige Sprache gewesen, die dieser barbarische Feind verstand. Frage man heute, was heute Antisemitismus sei, so verweise man auf all die Stätten des Grauens wie Auschwitz, Treblinka, Buchenwald etc. und sage, dass dort die lügenhafte Propaganda ihre ganze Auswirkung gefunden habe. Der Redner schloss mit der Verlesung von Versen des Dichters Isaak Katzenellensohn, aus denen die ganze Trauer, aber auch der jüdische Zukunftsglaube sprechen.

Das Partisanenlied schloss die imposante Kundgebung, die von DAIA und AMIA gemeinsam organisiert worden war, und der, schätzungsweise, mindestens 25.000 Personen beiwohnten.

VON DER ISRAEL-BOTSCHAFT

Buenos Aires, 26 de abril de 1965.

Muy estimado Dr. Swarsensky:

Tengo el agrado de dirigirme a usted para expresarle mis cordiales felicitaciones con motivo de celebrar su 25º aniversario el semanario que dignamente dirige. Mucho apreciamos la misión esclarecedora que cumple "La Semana Israelita" en su noble tarea periodística dentro de la colectividad judía en la Argentina.

La prolongada etapa cumplida al servicio de ese elevado cometido, informando y orientando define con claridad un logro altamente auspicioso para quienes alentaron día a día esa misión. Muy en especial, saludamos este acontecimiento teniendo en cuenta la importante contribución de vuestro semanario en pro de los ideales culturales y espirituales del pueblo judío, así como para un constante acercamiento con el Estado de Israel, difundiendo sus esfuerzos y realizaciones.

Al desear nuevos éxitos a "La Semana Israelita" en su trayectoria futura, me complece saludarle con mit consideración más distinguida y cordial.

Dr. ABA GEFEN
Encargado de Negocios a. i.
de Israel

Zum Jubiläum der JW

Immer noch gingen Glückwunschschreiben, ein, die wir bisher nicht veröffentlichen konnten. Wir wollen die Reihe der Glückwünsche mit den folgenden abschliessen.

Die Gemeinde Circulo Israelita „Shalom" in La Falda schreibt uns:

Lieber Herr Dr.
Hardi Swarsensky,

Unserer kleinen bescheidenen Gemeinschaft ist es ein besonderes Herzensbedürfnis, Ihnen sowie Ihren Mitarbeitern zum 25. Jubiläum Ihrer Zeitung die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Wir wünschen Ihnen noch ein langes Wirken mit demselben Erfolg wie bisher.

Wir glauben, dass Sie mit Stolz auf Ihr Werk herabblicken können und die Genugtuung haben, dass Sie jahrelang für weite jüdische Kreise richtunggebend waren und in schweren Stunden uns Mut und Hoffnung zusprachen. Alle Kreise haben Ihre Aufklärungsarbeit geschätzt und bewundert.

Es gibt wohl kaum entsprechende Worte um das auszudrücken, was Sie für den Zionismus getan haben und wie Sie noch immer Ihre ganze Persönlichkeit dafür einsetzen. Kleinen Gemeinden, wie wir es sind, haben Sie Ihre Hand gereicht, um ihnen zu helfen, bekannt zu werden und sie, wo es nur irgend geht, zu fördern. Darum lassen Sie uns auch ausser den Glückwünschen unseren herzlichen Dank aussprechen.

Alles nur erdenklich Gute
i. A. MAX WASSERMANN
Sekretär

Das Tor aufgestossen

Herr David Spiegel, Veteran der jüdischen und zionistischen Arbeit, der sich grosse Verdienste um das Gemeinwohl erworben hat und insbesondere am Aufbau der AMIA beteiligt ist, schreibt:

Sehr geehrter Herr
Dr. Swarsensky!

Mein lieber Chawer!

Zu meinem grössten Leidwesen ist es mir nicht vergönnt, aus Gesundheitsgründen, der Feier des 25jährigen Bestehens Ihrer Zeitung beizuwohnen obzwar ich bei der 15jährigen Feier der Jüdischen Wochenschau mit dem sel. Dr. A. Mibashan verabredet hatte die 25-Jährige ganz gross aufzuziehen! Ja, der Mensch denkt und Gott lenkt! Trotzdem bin ich mit den Gedanken ganz bei Ihnen!

Meine Genugtuung besteht darin, dass wir zusammen verschiedene Kämpfe ausgetragen haben, um das hermetisch geschlossene Tor zu dem sogenannten Ostsektor, wie Federation Amia DAIA usw. aufzubrechen, um so mehr, dass ich das Bewusstsein habe, dass wir mit Ihnen an der Spitze eine gleichwertige Stellung mit allen anderen jüdischen Gemeinschaften erzielt haben. Ich sende Ihnen hierdurch meine herzlichsten Glückwünsche! Der liebe Gott möge Sie noch viele, viele Jahre Ihrer lieben Familie und uns allen gesund, glücklich und zufrieden erhalten. Ihr

DAVID SPIEGEL

LIFA gratuliert

De nuestra mayor consideración:

Con motivo de cumplirse un importante jalón en la vida de "La Semana Israelita", cual es un 25 aniversario, L.I.F.A. — entidad que aspira a brindar a la juventud judía una verdadera cohesión a través de la práctica deportiva — tiene el sumo agrado de felicitar a ese destacado periódico y a su editor y redactor en jefe, Dr. Don Hardi Swarsensky, augurándole una cada vez mayor difusión de su obra.

Nos hacemos a la vez el deber de dejar expresa constancia pública de nuestra más sincero reconocimiento al hebdomadario y a su digno fundador por el incondicional apoyo prestado a nuestra Liga desde sus mismos comienzos. No nos caba duda de que tan desinterasada cooperación ha sido motor fundamental del incremento tomado por L.I.F.A., redundando por ende en el bien de la juventud judía y de la comunidad toda.

Saludamos a Vd. con nuestra más elevada estima y nuestro tradicional

Schalom

L.I.F.A.
Liga Israelita de Futbol Argentina
K. Lichtenstein
J. Meyer Keyt
J. Belocercovsky

Veranstaltung in Rosario

Die „Asociación Israelita" von Rosario veranstaltete eine Gedenkfeier zu Ehren der Kämpfer des Warschauer Ghetto, die sich vor 22 Jahren gegen ihre Henker erhoben.

Nach dem Absingen der argentinischen und israelischen Nationalhymne trug Oberkantor Leo Fischer unter Chorbegleitung liturgische Gesänge vor, worauf der Chor Hasomir dem Charakter der Veranstaltung angepasste Lieder zu Gehör brachte.

Des Aufstandes im Warschauer Ghetto gedachten die Redner: der 2. Vizepräsident der Vereinigung, Ing. Enrique L. Grundseid, der Präsident der Delegation der DAIA, Herr Benjamin Naidich, und Dr. Gliksberg für die zentrale DAIA. Für die Jugend sprach Herr Bernhard Shufotinsky. Hierauf ergriffen der Nationaldeputierte Dr. Emilio J. Hardoy und der katholische Priester Prof. Giavanni Caprile, Präsident des Internationalen Zentrums für hebräisch-christliche Studien und Dokumentation, das Wort.

Die Reihe der Reden beschloss der Direktor der Lateinamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, Herr Mark Turkow.

Kulturarbeit der ACIBA

C. W.: — Mit einem sehr guten Abend, bei relativ schwacher Beteiligung, eröffnete die ACIBA ihr Winter-Kulturprogramm, das der Präsident der Kulturkommission, Dr. B. Schwarcz, mit einigen herzlichen Begrüssungsworten einleitete. Danach führten fünf Jugendliche einen Einakter auf, der den Titel „Una Gota de Miel" führte und in durchaus aktueller Weise zeigen sollte, wie „kleine Ursachen

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten, Essays —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.

BRIEFE DER WELTLITERATUR
AUS DEM TRECENTO
DANTE — PETRARCA — BOCCACCIO

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

SERVICIO DE LUNCH

CONFITERIA Danubio

PAMPA 2447/51
T. E. 73-4025

SERVICIO PARA FIESTAS

ב"ה

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

DAVID

findet s.G.w. am Shabat Emor, den 15. 5. 1965 im Bet Israel, Cramer 2070, um 8 Uhr 30 statt.

DAGO HIRSCHBERG und Frau
EDITH-SOFIA geb. NUSSBAUM

Vidal 1940 Dto. 12
Buenos Aires

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 7. Mai	5. Ijar
20. Tag im Omer	
Sonnabend, den 8. Mai	6. Ijar
Parschat KEDOSCHIM 3. B. M. XIX 1 — XX 27	
Haftara Amos IX 7—15	
21. Tag im Omer	
Sonntag, den 9. Mai	7. Ijar
22. Tag im Omer	
Montag, den 10. Mai	8. Ijar
23. Tag im Omer	
Dienstag, den 11. Mai	9. Ijar
24. Tag im Omer	
Mittwoch, den 12. Mai	10. Ijar
25. Tag im Omer	
Donnerstag, den 13. Mai	11. Ijar
26. Tag im Omer	
Freitag, den 14. Mai	12. Ijar
27. Tag im Omer	

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

grosse Wirkungen" haben könnten, wie die Menschheit von heute in der ungeheuren Gefahr lebt, dass ein irgendwo entzündeter Funke einen Weltbrand auszulösen imstande sei, der nie mehr gelöscht werden würde.

Prof. Dr. Ballin, der Präsident der ACIBA, hielt alsdann eine eindrucksvolle Ansprache die klarzumachen versuchte, dass jüdische Kulturarbeit innerhalb unserer Organisationen heute ganz anders beschaffen sein müsse, als sie es 15—25 Jahre zurück gewesen ist. Heute können wir keinen Ersatz bieten für die allgemeinen kulturellen Leistungen der uns umgebenden Welt, sondern haben uns zu bemühen, die eigenen Werte in einer vor allem der neuen Generation zusagenden Form an diese heranzutragen. An Hand einiger Beispiele zeigte der Redner treffend, wie man heute jüdisch-geistig arbeiten, wie man den völlig veränderten Bedingungen des modernen Lebens Rechnung tragen müsse.

In einer fesselnden Rede in der Landessprache bezog sich der Ehrengast des Abends, der Kultur-Attaché der Israel-Botschafter Herr Arieh Bustan, auf die soeben beendeten Pessachtage den Gedenktag des Ghettoaufstands von Warschau und den kommenden Jom Haazmauth, um an ihnen die Einmaligkeit und Einzigartigkeit, die Kontinuität der jüdischen Geschichte darzulegen. Aus der Fülle eines immensen Wissens war dieser gottbegnadete Redner in der Lage, mitzureissen und zu überzeugen. Gefühle und sachliche Erwägungen innerhalb der jüdischen Politik der Gegenwart wurden von Botschaftsrat Bustan in aller Klarheit herausgearbeitet, das Wesen jüdisch-religiösen Denkens deutlich gemacht und damit die ewige Botschaft des Judentums, die Grösse der Lehre Mosche ins recht Licht gerückt.

Ausstellung

In den Räumen des Capitulo Femenino Bene Berith „Deborah" in der Juncal 2573 ist am 3. Mai eine Ausstellung der Malerin Paulina Heller unter dem Motto „Unsere Bäume" eröffnet worden. Die Einweihung fand als Anschluss an den Jom Haazmaut statt.

Die Ausstellung ist bis zum 18. Mai von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

Theater-Ensemble

Zur Verwirklichung ihrer kulturellen Ziele hat die Sociedad Hebraica beschlossen, ein ständiges Theater-Ensemble zu bilden. Die Leitung der Kurse liegt in Händen von Alberto Rodriguez Muñoz. Interessenten können sich im Sitz der Hebraica, Sarmiento 2233, Dienstag und Freitag von 20 Uhr 30 bis 22 Uhr Uhr 30 im 1. Stock im „Foyer" des Microcine zur Teilnahme anmelden.

Musik in Buenos Aires

TILA UND JOHN MONTES: COLONKONZERT

Nur wenige Wochen nach ihrer erfolgreichen Europtournée spielten Tila und John Montés mit dem Colón-Orchester das Konzert für 2 Klaviere und Orchester in f-dur von Philipp Emanuel Bach, welches das Künstlerehepaar vor einigen Jahren in Brüssel selbst aufgefunden und auch bei „Amigos de la Música" unter Rosbaud als argentinische Erstaufführung geboten hatte. Die Interpretation der verdienstvollen Künstler verfehlte auch diesmal nicht ihre Wirkung, dank den dem Werk eigenen Qualitäten, und vor allem dank der schlackenfreien Wiedergabe durch diese so oft bewährten Solisten. Witold Rowicki, der die Herbstsaison des Teatro Colón mit einem Viererzyklus eröffnete und zum 3. Mai unter uns weilt, war Tila und John Montés ein aufmerksamer Begleiter, dem das Orchester ebenso aufmerksam und tonschön folgte.

Zwei interessante Erstaufführungen bot der polnische Dirigent: aus der Feder seines Landsmanns Krzystzof Penderecki erklang unter dem Titel „Treno" (Trauergesang), ein Werk für vielgeteiltes Streichorchester, welches dem Andenken an die Opfer von Hiroshima gewidmet ist; die Komposition ringt den Saiteninstrumenten alle nur möglichen Klangwirkungen ab und geht über die uns heute nicht mehr fremd klingende Dodekaphonie hinaus und sogar zur Verwendung von Vierteltönen über. Das ungeheuer schwierige, konzise Opus, das statt des üblichen Pentagramms eine „Partitur von Zeichen" benötigt, gibt den Interpreten zweifelsohne schwierigere Probleme zu lösen auf als dem Auditorium, das sich äusserst aufgeschlossen zeigte und mit grossem Applaus reagierte.

Auch das „Stabat Mater", ebenfolls von einem Kopatrioten Rowickis, Karol Szymanowski, welches zu dem Besten seines Oeuvre gehört, war eine erfreuliche Bereicherung des bonaerenser Repertoires. Eine geheimnisvolle, verinnerlichte Stimmung durchzieht die sechs Teile des Werkes, das dem Orchester, dem gemischten Chor und drei Solisten schwere und dankbare Aufgaben zuweist, und das sich gegen Schluss zu erhabenen Höhepunkten steigert. Unter Rowickis gewiegter Stabführung bewährten sich der von Tullio Boni prachtvoll einstudierte Chor, die Orchestermusiker, sowie Angel Mattiello (Bariton) und Tatiana Zlatar (Alt), wogegen die Sopranistin Pellegrina Rossi nicht recht durchzudringen vermochte.

Das Ehepaar Montés, die genannten Vokalisten, Chor und Orchester wurden Gegenstand betont herzlichen Beifalls. Rowicki darf dieses Konzert auf seine Habenseite buchen.

Curt B. M. Weissstein

Neue Bücher

Leo Baeck: La Esencia del Judaismo, erschienen in der Biblioteca de Ciencia e Historia de las Religiones im Editorial Paidos, 1965 in Buenos Aires, herausgegeben von der CENTRA. —

Die Uebersetzung ins Spanische erfolgte aus der englischen Fassung dieses bedeutenden Werkes des jungen Leo Baeck, das eine Antwort auf das „Wesen des Christentums" Harnacks darstellt. Ohne Zweifel ist dieses Buch heute schwer verständlich, sodass auch seine spanische Fassung wohl nur für Fachgelehrte oder Studenten und besonders an diesem Stoff Interessierte wesentlich ist. Trotzdem ist diese Herausgabe zu begrüssen, denn Baecks Wesen des Judentums muss zu den wichtigsten Publikationen deutscher Juden in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gerechnet werden.

Eine wissenschaftliche Besprechung bleibt neben dieser Vorankündigung vorbehalten. —

—:o:—

Heinrich Heine: Sämtliche Werke, Band XII, erschienen bei Kindler, München 1964. —

Auf die von Prof. Hans Kaufmann redigierte Heine-Ausgabe wurde bereits hingewiesen. Auch der 12. Band Lutetia (Band 2) und Ueber die französische Bühne zeichnet sich durch die gleiche Sorgfalt und Pflege wie die 11 früheren Bände aus. Da das Werk billig ist, kann nur jedem empfohlen werden, diese Heine-Ausgabe in seine Bibliothek einzureihen. Die Gesamtausgabe ist auf 14 Bände berechnet, sodass heute nur noch die beiden letzten Bände fehlen. —

—:o:—

Vladimir Solovjow: Das Judentum und die christliche Frage, 1884, herausgegeben vom Jugenddienst-Verlag in Wupperthal-Barmen. —

Dieses Heft wurde der Redaktion der J.W. von einem unserer nichtjüdischen Leser, dem Pfarrer Heuser, zur Verfügung gestellt; wie Pfarrer Heuser schreibt, ist diese Sendung zugleich ein Dank für die Lektüre der J.W — Wir danken für diese Anerkennung und die vom Pfarrer gezeigte Geste. —

Der russische Philosoph Solovjov wendet sich von der Warte der aufgeklärten Philosophie gegen jede Form einer unduldsamen Haltung und Einstellung gegen das Judentum, von dem er sich vom Standpunkt eines humanistischen Christentums zwar distanziert, aber nicht auf der Ebene politischer oder polemischer Auseinandersetzungen, sondern mit einer, seinem Standpunkt entsprechenden christologischen Begründung Solovjov versucht in allen Streitfragen eine aussöhnende Lösung. Liebe und Gerechtigkeit sind ihm die Leitsterne des Lebens. Uns auch, können wir nur abschliessend hinzufügen. Sicherlich ist es im Sinne dieses (vergessenen) Philosophen, wenn wir hoffen, dass in einer nicht allzufernen Zukunft die Menschheit verstehen lernt, das Gemeinsame zu betonen und nicht nur das Trennende zu unterstreichen. —y.

Eine Erklaerung des Kardinals Bea

New York. — Kardinal Agostin Bea, Leiter des vatikanischen Sekretariats für die christliche Einheit, erklärte hier durch den Mund seines offiziellen Sekretärs, dass „Papst Paul VI. in seiner Predigt vom 4. April nicht die geringste Absicht gehabt habe, in irgendeiner Weise auf die Erklärung des Oekumenischen Konzils über die nichtchristlichen Religionen anzuspielen."

Kardinal Bea weilte in New York auf der Reise nach Philadelphia, wo ihm der internationale Preis der dortigen Kommission für Brüderlichkeit übergeben wurde. Die Erklärung Beas gab sein Sekretär Stephen Schmid ab, der den Journalisten versicherte, er spreche in direktem und persönlichem Auftrag des Kardinals.

Schmid führte folgendes aus: „Für eine Auslegung der päpstlichen Predigt ist es wichtig zu bedenken dass der Papst zu einer Gemeinde von einfachen Menschen sprach und nicht zu einer gelehrten Versamlung. Daher bediente er sich keiner gehobenen theologischen, oder, wenn Sie wollen, technischen Sprache. Aus diesem Grunde können seine Worte nicht in der strikten Weise ausgelegt werden, in der ein Dokument des Konzils interpretiert werden muss. Die dort gemachten Formulierungen sind sehr präzis und können nicht in einer gewöhnlichen Predigt angewandt werden. Daher dürfen Sie eine einfache Predigt des Papstes nicht so verstehen, wie Sie ein offizielles ökumenisches Dokument deuten würden." So sagte Schmid.

Der Pater erinnerte daran, dass als die Erklärung über die Juden im November im Konzil mit 1992 gegen 99 Stimmen vorläufig angenommen wurde, 269 Aenderungsvorschläge von den Konzilsteilnehmern eingebracht wurden. Diese Geistlichen, die Aenderungen vorschlugen, „müssen nach den Bestimmungen des Konzils zu denen gezählt werden, die für den Entwurf gestimmt haben, die jedoch gegen gewisse Punkte Einwände zu erheben wünschten". Pater Schmid gab zu, dass in der Katholischen Kirche eine bestimmte Opposition gegen die Deklaration über die Beziehungen mit den Nichtchristen fühlbar war und immer noch ist. Immerhin stammt diese Opposition nach seinen Worten hauptsächlich von den Christen des Nahen Ostens, denen es grosse Schwierigkeiten bereitet, die Deklaration in ihrem vollen Umfang zu erfassen. Das Sekretariat war und ist weiter bemüht, so versicherte er, alles zu tun, um diesen Geistlichen das Verständnis des Dokuments zu ermöglichen. Dies sei auch der Grund, warum in dem revidierten Entwurf der im November vom Kirchenkonzil gebilligt wurde, die Muselmanen erwähnt wurden.

In Entgegnung auf Fragen gestand Pater Schmid, dass der Widerstand der Geistlichkeit aus dem Nahen Osten vor allem politischen Charakter trägt. Diese Prälaten, so betonte Schmid, fürchten, „dass die Deklaration dazu missbraucht werden könne, um Israel zu ermutigen und zu stärken, und den Heiligen Stuhl dazu führen würde, Israel anzuerkennen." Er stellte fest, dass Kardinal Bea offen im Konzil ausgesprochen habe, dass es sich nicht um eine politische sondern um eine theologische Deklaration handelt.

Zum Empfang des Kardinals Bea hatten sich im Kennedy-Flughafen zahlreiche jüdische, protestantische und katholische Persönlichkeiten eingefunden.

VIA WIND
REISEBUERO
NEUE ADRESSE:
25 DE MAYO 158, piso 2, of. 208
T. E. 34-6919

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779 y Vidal 1575

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

HERZFELD y LEVY
S. R. L.
Cap. $ 1.000.000.— m/n
SEGUROS
LAVALLE 602 T. E. 32 9431/3
BUENOS AIRES 31 3370

Casa „HARRY"
FABRICACION DE ALHAJAS FINAS
JOYERIA, RELOJERIA Y REGALOS
GRAN SURTIDO EN RELOJES CU-CU
H. ZIMMERSPITZ
JUNIN 342 T. E. 48-7316

RIO y CIA
BALANCEADORES
Compra y Venta
DE
GARAGES Y ESTACIONES DE SERVICIO
Sanabria 2501 - T.E. 50-7780-9767

Der erste Geograph Israels

Zum 100. Todestag von Joseph Schwarz

Nur wenige wissen heutzutage, wer Joseph Schwarz gewesen ist oder wer die Pioniere gewesen sind, die sich mit der Forschung der Geographie des Heiligen Landes befasst haben. Vor einigen hundert Jahren machte sich als erster um die Forschung der Geographie des Heiligen Landes Estori ha-Farchi (etwa (1282—1357) verdient. In seinem berühmten Buch "Kaftor waferach" legte er die Grundlage für die spätere geographische Erforschung des Heiligen Landes.

Joseph Schwarz, der auch der zweite Estori ha-Farchi genannt wird, gilt als erste Autorität auf dem Gebiete der geographischen Erforschung, die Jahrhunderte hindurch vernachlässigt wurde. Deshalb schrieb er in der Vorrede zu seinem Buch "Tewuot haarez" (in deutscher Uebersetzung "Das Heilige Land"); "Schliesslich mus ich meinen teuren Glaubensbrüdern ernstliche Vorwürfe machen, weil diese schöne Wissenschaft so ganz im Hintergrunde bei ihnen zu liegen scheint und sie so wenig Interesse, selbst nur literarisches, für unser Vaterland äussern."

Joseph Schwarz wurde am 22. Oktober 1804 in Floss (Oberpfalz) geboren. Von seinen frommen Eltern erhielt er eine sorgfältige jüdische Erziehung, mit der Absicht, ihm die rabbinische Laufbahn zu eröffnen. Schon im Alter von 17 Jahren absolvierte er das Lehrerseminar in Kolberg. Jedoch genügten diesem ungewöhnlich begabten Jüngling die auf dem Lehrerseminar erworbenen Kenntnisse nicht. Er ging daher zu seinem älteren Bruder, der damals an der Universität Würzburg studierte, um, seiner Begabung entsprechend, höhere Bildung zu erwerben. Bald merkten die Lehrer der Würzburger Universität, dass sie einen ausserordentlich talentierten jungen Menschen vor sich hatten, und sie waren deshalb bereit, ihn weitgehend zu fördern.

Nach fünfjährigem fleissigem Studium erwachte in dem romantisch und vielleicht auch mystisch veranlagten jungen Rabbiner die Sehnsucht nach Jerusalem.

Als ersten praktischen Schritt seines Strebens verfasste er eine hebräische Karte über Israel, die drei Auflagen erlebte. Bald beschloss er, nach dem Heiligen Lande zu ziehen, und liess sich von nichts und von niemandem von diesem Beschluss abhalten. Seine Reise, die bei den damaligen Verhältnissen gar nicht leicht war, führte ihn über Wien und Ungarn, nach vielen Strapazen und Hindernissen am 2. April 1833 nach Jaffa. Schon am 19. April erreichte er die Stadt seiner Sehnsucht: Jerusalem. Die damals in Jerusalem sehr angesehene Familie Lurie, nahm den jungen Idealisten in ihrem Hause auf. Späterhin fand er in dieser Familie seine treue Lebensgefährtin. Er studierte Tag und Nacht bei den Rabbinern der Heiligen Stadt die Bibel, Talmud und Kabbala.

Bald fand es Rabbi Joseph Schwarz für richtig, orientalische Kleidung anzulegen und die Ortssprachen zu erlernen, vermutlich um dadurch leichter im Lande wandern zu können und seine geographischen Forschungen an der Quelle zu betreiben. Er durchquerte das Land der Länge und Breite nach. Er gelangte an Stellen, an die kein europäischer Forscher sich in jener Zeit gewagt hätte. Er forschte nach ehemaligen Ortsnamen und stellte Vergleiche mit jetzigen an. Er begnügte sich jedoch nicht mit der Erforschung jedes Hügels, jeder Quelle und jeder Ruine, sondern stellte astronomische Beobachtungen an, so dass schon im Jahre 1845 seine ersten hebräischen Werke "Tewuot haarez" (Geographie) und "Tewuot haschemesch" (Astronomie) gedruckt wurden.

Rabbiner Joseph Schwarz erfreute sich einer allseitigen Beliebtheit. Sein gütiges und uneigennütziges Wesen erweckte in allen Kreisen vollstes Vertrauen, so dass er mit einer sehr wichtigen Mission im Jahre 1849 nach den Vereinigten Staaten betraut wurde; dort wurde sein "Tewuot haarez" ins Englische übersetzt unter dem Titel „A Descriptive Geography and Brief Historical Sketch of Palestine" und im Jahre 1850 gedruckt.

Wie erwähnt, wurde sein Hauptwerk "Tewuot haarez" durch seinen Neffen Dr. Israel Schwarz ins Deutsche übersetzt. Auf seiner Rückreise aus Amerika, während eines Besuches seiner Geburtsstadt in Deutschland, hatte er die Gelegenheit wahrgenommen, diese Uebersetzung zu prüfen und gutzuheissen.

Es wäre noch zu erwähnen, dass der damalige königlich preussische Konsul in Jerusalem, Dr. Schultz, der deutschen Uebersetzung des "Heiligen Landes" eine Vorrede gewidmet hat.

Dr. Schultz schrieb dort unter anderem: „... So möge es mir gestattet sein, mit dem Wunsch zu schliessen, dass es dem emsigen Verfasser vergönnt sein möge, ermutigt durch den Beifall der Beförderer seiner Studien, mit Leichtigkeit, mit Mut und Glück die Gauen seiner Altvordern und fragend zu durchziehen."

Als Ergebnis aller seiner Forschungen sammelte er alle seine Schriften, die unter dem Titel "Diwre Jossef" in einem Werk von vier Bänden herausgegeben wurden.

Im Monat Schewat 5625 (1865) erkrankte Rabbiner Joseph Schwarz. Seine Aerzte stellten Gesichtsrose fest, eine Krankheit, die für sie keine ernstliche war. An ihren Folgen starb Rabbiner Joseph Schwarz am 8. Schewat desselben Jahres, nach Schabbat-Ausgang.

Diese ungewöhnliche und einmalige Persönlichkeit wurde von allen Seiten tief betrauert.

Kulturpreis

Franz Reizenstein, der seit seiner Emigration im Jahre 1934 in England lebt, erhielt vor kurzem den Kulturpreis der Stadt Nürnberg. Der Komponist und Pianist wurde 1911 in Nürnberg geboren.

„Bei Giora", eine der von der Absorptions-Abteilung der Jewish Acency bereitgestellten Herbergen für Einwanderer freier Berufe.

OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina I.,

Grossoktavformat — 180 Textseiten — 42 Bildertafeln
239 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

GOLD: Geschichte der Juden in der Bukowina II.,

Grossoktavformat — 232 Textseiten — 51 Bildertafeln
457 Illustrationen

Ganzleinenband $ 20.00 — Luxusausgabe $ 35.00

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

GOLD: Geschichte der Juden in Wien

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

Vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 30.—

BILDPROSPEKT KOSTENLOS DURCH:

Edition „OLAMENU"

TEL AVIV, P.O.B. 3002, ISRAEL

Alle Publikationen erscheinen in deutscher Sprache
Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

polvo

La Detonante Novele de
YAEL DAYAN

...El resplandor del sol inclemente y de los quemantes arenales parece desprenderse del relato de Yael Dayen con amarrilleantes y áridos efluvios, por más que sea el amor unión espiritual y fusión carnal, lo que surge con rasgos distintivos por entre la unisonia del abigarrado cuadro total .. .. .. $ 250.—

Acaba de Aparecer en

Editoral Candelabro

PASTEUR 341 — Tel. 47-0159 — Bs. AIRES

JOM HAAZMA

Traum und Wirkli

Die Israelis werden meist sentimental, wenn sie von der Landeswasserleitung sprechen, die kürzlich fertiggestellt worden ist. Sie sprechen von ihr als der "Erfüllung eines Jahrzehnte alten Traums" und der Verwirklichung biblischer Prophezeiungen, die kündeten, dass Quellen in der Wüste fliessen werden und die Einöde sich in einen Lustgarten verwandeln wird. Es die logische Reaktion eines Volkes, das seit je nach Wasser dürstete und das überall Plakate sieht, auf denen "Spare Wasser!" steht.

EIN WASSERARMES LAND

Israel, ein langgestreckter und schmaler Streifen Landes, der sich längs der Ostküste des Mittelmeeres hinzieht, ist ein wasserarmes Gebiet, in dem es nur im Winter regnet. Die Regenfälle sind ausgiebiger im Norden (1.000 mm im Jahresdurchschnitt), spärlich in Mittelisrael (200 mm) und fast bedeutungslos im Süden (30 mm). Von seinen 20.000 Quadratmetern ist nur der vierte Teil für die Landwirtschaft geeignet und auch dies nur, wenn für ständige Bewässerung gesorgt wird. Der grösste Teil der kultivierbaren Böden liegt im dürren Süden, im Negew, einer dreiecksförmigen Wüste, die die Hälfte des Landes bedeckt. Der Negew besteht aus weiten, offenen Räumen, dessen Erde gut, doch ohne Wasser ist. Jahre hindurch haben die Bodenplaner Israels die Wüste erforscht, die ihnen als Kornproduzent für das Land vorschwebte. Heute ist ein Teil dieser Vision Wirklichkeit geworden.

Das, was die Bodenplaner möglich gemacht und im Juni des letzten Jahres auch vollbracht haben, war die Ueberführung der Wasserüberschüsse aus dem Norden in den trockenen Süden. Die Wasservorkommen Israels befinden sich zum grössten Teil im Hügelland Galiläas; ihr jährlicher Gesamtdurchschnitt wird auf 1.500 Millionen Kubikmeter geschätzt. Hiervon wurden rund siebzig Prozent vor dem Bau der gigantischen Wasserleitung, die in den Süden führt, ausgebeutet, und heute, nach ihrer Fertigstellung, gelangt auch ein Teil der restlichen dreissig Prozent zur Nutzung. Aber selbst mit dieser zusätzlichen Menge ist nur genügend Wasser vorhanden, um rund vierzig Prozent der für den Ackerbau geeigneten Böden des Landes zu bewässern. Man wird verstehen, warum Israel mit solchem Eifer wenig herkömmliche Methoden sucht, um die Wasserzufuhr zu steigern, und soviel Mühe darauf verwendet, Experimente zur Entzalzung des Meerwassers durchzuführen.

250 KILOMETER LANGE WASSERLEITUNG

Das Wasser für den Negew wird aus dem Kinneret-See gepumpt, dem natürlichen, gänzlich auf israelischem Territorium gelegenen Reservoir und das einzige Vorkommen grösserer Dimensionen, das noch nicht ausgebeutet wird. Der Kinneret-See von dem ehrwürdigen Jordan-Fluss gespeist, liegt 200 Meter unter dem Meeresspiegel inmitten der hügeligen, lieblichen Landschaft Galiläas. Das Problem, wie man das Wasser auf das Niveau, des 145 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Hauptstauwerks pumpen sollte, bildete das erste grosse Hindernis, das ebensoviel technische Kenntnisse wie Scharfsinn erforderte. Diese Schwierigkeit wurde durch die Anlage zweier gigantischer Pumpstationen überwunden, deren Kapazität von zwei kleineren Stationen gesteigert wird, deren Druck das Wasser zum Aquädukt und längs desselben hochpumpt. Von der ersten Station in Esched Kinot am Ufer des Kinneret-Sees bis zur Hauptpumpstation von Bet Netufa in Untergaliläa, die über 30 Kilometer entfernt liegt, strömt das Wasser durch einen offenen Kanal, der sich längs der steinigen Berge hinzieht. Er kreuzt Schluchten und fliesst durch drei Bergformationen, unter denen Tunnels in einer Gesamtlänge von 10 Kilometern gebohrt wurden. Unterirdisch Rohre von 108 Zoll Durchmesser, die zumeist parall

Eine Gruppe von Pionier-Soldaten auf dem Wege nach einer der neuen Grenzsiedlungen.

Gemeindezentrum in Elat

Zu den vom Keren Hajessod durchgeführten Sonderprojekten ist ein neues hinzugekommen: das Gemeindezentrum in Elat. Seine Errichtung wurde durch eine besondere Spnede des Herrn Joseph Collier aus London ermöglicht, der Vizepräsident der Vereinigten Israel-Aktion in England ist und zu den bedeutendsten Spendern in diesem Lande gehört. Das Zentrum umfasst zwei Kindergärten, eine Fürsorgestelle für Mutter und Kind, eine Bibliothek und einen Saal für gesellige Zusammenkünfte. Es ist das zweite Projekt, das in Elat dank der Spenden des Herrn Collier verwirklicht werden konnte. Das erste ist eine Mittelschule, an der man sowohl eine humanistische Erziehung als auch eine fachliche Ausbildung geniessen kann. Sie wurde am 25. September 1962 eröffnet und wird heute von 106 Jungen und Mädchen besucht.

Die Feier zur Einweihung des Gemeindezentrums wurde Ende Februar vom Vorstizenden des Keren Hajessod, Dr. Israel Goldstein, eröffnet und geleitet. Es sprachen ferner der Arbeitsminister Jigael Alon, der Bürgermeister von Elat, Josef Levy, der Vize-Vorsitzende des Keren Hajessod, Woolf Perry, und der britische Botschafter, John Beyth. Herr Collier war leider aus G sundheitsgründen verhi dert, an der Feier teilzune men. Er wurde durch sein Tochter vertreten, die in b wegten Worten für die ih erwiesene Ehrung dankte Auch ihr Gatte Herr Max well war anwesend.

Die Idee der Sonderprojekte findet in wohlhabenden jüdischen Kreisen der Diaspora immer mehr Anklang und nach den bisherigen Erfolgen zu urteilen, wird sich eine steigende Zahl von Spendern aus verschiedenen Ländern der Projekt-Aktion anschliessen und so diese neue Einnahmequelle des Keren Hajessod noch ergiebiger machen.

HAARETZMAUT

...und Wirklichkeit

...ohne Wasser ist. Jahre ...rch haben die Boden... Israels die Wüste er... t, die ihnen als Korn... ...ent für das Land vor... ...te. Heute ist ein Teil Vision Wirklichkeit ge... ...n.

...was die Bodenplaner ...h gemacht und im ...es letzten Jahres auch ...cht haben, war die ...führung der Wasser... ...nisse aus dem Norden ...trockenen Süden. Die ...vorkommen Israels ...n sich zum grössten Hügelland Galiläas; ...rlicher Gesamtdurch... wird auf 1.500 Millio... ...bikmeter geschätzt. ...wurden rund sieb... ...ent vor dem Bau der ...hen Wasserleitung, ...n Süden führt, aus... ...und heute, nach ...rtigstellung, gelangt ...Teil der restlichen ...Prozent zur Nut... ...r selbst mit dieser ...en Menge ist nur ...Wasser vorhanden,

...rd aus dem Kinneret-See ...pumpt, dem natürlichen, ...nzlich auf israelischem ...rritorium gelegenen Reser... ...ir und das einzige Vor... ...kommen grösserer Dimensio... ...n, das noch nicht ausge... ...utet wird. Der Kinneret... ...e, von dem ehrwürdigen ...rdan-Fluss gespeist, liegt ...0 Meter unter dem Mee... ...spiegel inmitten der hü... ...geligen, lieblichen Land... ...haft Galiläas. Das Pro... ...lem, wie man das Wasser ...f das Niveau des 145 Me... ...r über dem Meeresspiegel ...legenen Hauptstauwerks ...mpen sollte, bildete das ...ste grosse Hindernis, das ...ensoviel technische Kennt... ...sse wie Scharfsinn erfor... ...derte. Diese Schwierigkeit ...rde durch die Anlage ...reier gigantischer Pump... ...tionen überwunden, deren ...apazität von zwei kleineren ...tionen gesteigert wird, ...ren Druck das Wasser zum ...quädukt und längs desselben hochpumpt. Von der ersten Station in Esched Kino... zur Küste gelegt wurden, führen das Wasser dem südlichen Negew zu. Die Wasserader zieht sich 250 Kilometer durch das Land, kreuzt und verbindet in seinem Lauf alle Bodensysteme und gestattet auf diese Weise eine zentrale Verteilung und Koordination.

Keinesfalls bedeuten die 350 Millionen Kubikmeter Wasser, die von nun ab aus dem Kinneret-See jährlich in den Süden gepumpt werden, einen Nettozuwachs der Verfügbarkeit von Wasser. Eine gewisse Menge hiervon wird dazu benutzt werden müssen, die heute in Gebrauch stehenden Sammelbecken zu speisen, deren Wassergehalt durch übermässige Beanspruchung und die aufeinanderfolgenden Dürrejahre merklich abgenommen hat, was besonders in den zentralen Distrikten der Fall ist.

EIN KONSTRUKTIVES PROGRAMM

Die Landeswasserleitung ist in jeder Hinsicht ein bedeutendes Aufbauwerk und vor allem für ein neues und kleines Land wie Israel, dessen Bevölkerung kaum zweieinhalb Millionen Seelen zählt. Israel hat zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, dass dieses konstruktive Unternehmen in keiner Weise die Rechte und Wasserbedürfnisse der benachbarten arabischen Länder schmälert. In Wirklichkeit hat Israel diesen Aquädukt in voller Uebereinstimmung mit dem Projekt gebaut, den der persönliche Repräsentant des vormaligen USA-Präsidenten Eisenhower, der verstorbene Botschafter Eric Johnston, für die ganze Region im Jahre 1955 ausgearbeitet hatte; der Plan ist auf technischer Ebene von den Sachverständigen der mit dem Jordanlauf verbundenen arabischen Länder akzeptiert worden. Transjordanien hat aufgrund dieses Planes sein eigenes Projekt in Angriff genommen, nämlich die Ableitung des Jarmuk-Flusses, des grössten Nebenflusses des Jordans, der annähernd ebensoviel Wasser führt wie der Hauptfluss. Syrien und Libanon entnehmen dem Jordanfluss eine erhebliche Wassermenge, und da diese arabischen Wasserpläne ausserhalb der Grenzen Israels zur Durchführung gelangen, so können die Araber ihren tatsächlichen Bedarf decken, bevor noch die Jordanwasser israelischen Boden erreichen.

...daten auf dem Weg ...nach einer der ...Grenzsiedlungen.

...vierzig Prozent der ...Ackerbau geeigne... ...en des Landes zu be... ...Man wird verste... ...rum Israel mit sol... ...fer wenig herkömm... ...Methoden sucht, um ...Wasserzufuhr zu stei... ...d soviel Mühe darauf ...iet, Experimente zur ...ung des Meerwassers ...führen.

...LOMETER LANGE ...ERLEITUNG ...Wasser für den Negev

...am Ufer des Kinneret... ...es bis zur Hauptpumpsta... ...n von Bet Netufa in Un... ...galiäa, die über 30 Kilo... ...ter entfernt liegt, strömt ...Wasser durch einen offe... ...Kanal, der sich längs ...steinigen Berge hinzieht, ...kreuzt zwei Schluchten ...fliesst durch drei Berg... ...mationen, unter denen ...nnels in einer Gesamt... ...ge von 10 Kilometern ge... ...art wurden. Unterirdische ...hre von 108 Zoll Durch... ...sser, die zumeist parallel

...ntrum in Elat

...erste ist eine Mittel... ..., an der man sowohl ...humanistische Erzie... ...als auch eine fachli... ...Ausbildung geniessen ...Sie wurde am 25. Sep... ...er 1962 eröffnet und ...heute von 106 Jungen ...Mädchen besucht.

...Feier zur Einweihung ...Gemeindezentrums wur... ...nde Februar von Ver... ...nden des Keren Hajes... ...Dr. Israel Goldstein, er... ...et und geleitet. Es spra... ...ferner der Arbeitsmi... ...r Jigael Alon, der Bür... ...eister von Elat, Josef ...der Vize-Vorsitzende ...Keren Hajessod, Wood... ...y, und der britische Bot... ...fter, John Beyth. Hier ...war leider aus Ge...dheitsgründen verhin...t, an der Feier teilzuneh...n. Er wurde durch seine ...hter vertreten, die in be...ten Worten für die ihr ...iesene Ehrung dankte. ...ch ihr Gatte, Herr Max... ...l, war anwesend.

...ie Idee der Sonderpro...te findet in wohlhaben... ...jüdischen Kreisen der ...spora immer mehr An...ng und nach den bishe...en Erfolgen zu urteilen, ...d sich eine steigende Zahl ...Spendern aus verschie...en Ländern der Prjoekt...tin anschliessen und so ...se neue Einnahmequelle ...Keren Hajessod noch er...biger machen

Zeltlager in der Wüste.

Von der Bezal el-Schule

von Dr. CONRAD N. ROSENSTEIN

Dr. Conrad Naftali Rosenstein gehört seit Jahren zu unseren ständigen Mitarbeitern, dessen Berichte und Artikel über das Leben in Israel, über Begegnungen mit Menschen und Gruppen, die das Land besuchen, stets mit Aufmerksamkeit gelesen werden. Rosenstein, von Beruf Zahnarzt, lebt in einem der schönsten Kibbuzim Israels, in Kiriat Anawim, unweit Jerusalems, wo er die Mitglieder des Kibbuz zahnärztlich betreut. Aber er ist weit mehr als nur ein Zahnarzt. Conrad Rosenstein ist eine „Institution" Mittelpunkt eines feinen Kultur- und Musiklebens, der Fremdenführer des Kibbuz, der die Ehrengäste empfängt und sie herumführt, Berater der Aelteren und Freund der Jugend. Seine an uns gerichteten Glückwünsche und seine Anerkennung bedeuten uns viel, obwohl wir auch miteinander verwandt sind und die gleichen Urgrosseltern haben...

Die Bezalelschule hat unlängst einen neuen Direktor bekommen: den Maler Dan-Hoffner. Gerade er gehört zu den wahrhaft einfallsreichen und auch seriösen Kräften der jüngeren Generation. Er ist Surrealist, Schüler derselben Bezalelschule, gewesen, als er als junger Kibbuzchaluz, auf Empfehlung von Henriette Szold, zu Ardon-Bronstein ging, dem grossen Künstler und Lehrer, dem er auch heute noch in Verehrung anhängt; ... wie jedes Bild von ihm beweist. Phantasiereich, von diszipliniertester Akkuratesse, schwungvoll, war er seit vielen Jahren einer der begabtesten Kunst - Pädagogen Israels, aber auch seine Ausstellungen erregten wirkliches Interesse, „Ikarus", sein bekanntes Thema, wirkte zeitnah, aber nicht „modisch".

Hoffner kennt also den neuen „Zug", ist ihm aber nicht verfallen. Was erwartet er von der Bezalelschule? Viele reden von der Notwendigkeit, dieses Institut in eine „Akademie" zu verwandeln. Hoffner hält diese Tendenz für müssig und auch zeitfern. „Wer", so fragte er peremptorisch, „von den 19-Jährigen weiss denn, ob er das mit dreissig Jahren als ‚Künstler' halten wird, was er vor Beginn des Studiums erträumte? Kann man denn „Künstler" erziehen? Man kann sie nur ein rechtes Handwerk lehren. (Auch die Grossen der Renaissance ‚erlernten' immer nur ein Handwerk). Wird mehr daraus, so hat sie das Schicksal begnadet. Von ihnen wird man wissen... Wieviel sogenannte Akademiker kann denn unser Land ernähren, ihnen die rechte Kulisse geben? Fünf Künstlern, zwei Genies?... Nein, nein, das was wir benötigen, das ist eine Werkschule, bestenfalls im Sinne des ‚Bauhauses', die nach obenhin nichts verhindert, die aber vor allem ihren Mann ernährt, nicht nur materiell, sondern auch gesundhält, im geistigen Raum."

Was ist der „geistige" Raum?" Hoffner hat bedeutende Ziele, aber er hat keinen „Spleen" Er möchte den Kunteleven wenigstens eine Fremdsprache zur Pflicht machen: Englisch, damit er wirkliches Buchstudium betreiben kann, einen Schlüssel zur Welt hat. Er sähe gerne, wenn er — wenigstens in den Abendstunden — „Literatur" studierte, damit sich ihm die Seele öffne. Wie kann man sich mit Kunst beschäftigen, wenn man nicht „Farbenchemie" studiert? Wie kann man eine „Akademie" fordern, in der der Eleve nicht mal in der Lage ist, ein Werk von Wölfflin oder Berenson zu lesen?

Doch sind die Schwierigkeiten der Bezalelschule nicht nur geistige. Die Institution ist aus allerkleinsten, aus provinziellsten Anfängen, gewachsen, wie alle israelischen Kulturorganisationen und -Institutionen. Die Bezalelschule stand oft vor dem Zusammenbruch. Sie ist in den Jahren gewachsen und hat etwa 250 Schüler, aber die Räumlichkeiten, die im 19. Jahrhundert einem wohlhabenden Türken und seinem Harem dienten, sind die gleichen geblieben. In diesem Hause gab es bis jetzt nicht einmal ein Lehrerzimmer. Das „Kollegium" besprach sich in einer nahegelegenen Konditorei. Die Studenten ersteigen, soweit sie den Anfängerkursen angehören, seit Jahr und Tag den... Berg Zion. Zwanzig Meter vor dem Geschützstand der Arabischen Legion führen die Lehrer der Bezalelschule ihre Jünger in die Künste ein. (Manche Mutter verweigerte deshalb ihrer Tochter den Besuch dieser Schule.)

Schon an Bord der Schiffe werden die Einwanderer über die Verhältnisse in den Siedlungen unterrichtet, wo Unterkünfte und Arbeit für sie vorbereitet sind.

In einem anderen Stadtteil, dem sogenannten „Schnellerkomplex", unterhält die Schule ihre Porzellanbrennerei. Warum? Weil es dort eine Ziegelbrennerei gab, deren veraltete Anlagen verwendbar dünkten: eine ganz scheussliche Behausung...

Auf diese Weise ist die Institution „auseinandergerissen". Es liess sich aber offenbar nichts ändern, aus fiskalischen Gründen. Im alten Gebäude selbst sind kaum Sitzplätze für die jungen Kunstadepten vorhanden...

— „Was wollen Sie also tun?" fragte ich den jungen Künstler.

— „Zunächst: ich bin nicht daran interessiert, die Schule zu überlasten, wenn es sich nicht um wirkliche Talente handelt. Man wird durch hohe Disziplin eine Auslese schaffen. Es beginnt damit, dass der Schüler weiss, dass sein Unterricht pünktlich um acht Uhr morgens anfängt, dass ein bestimmtes Pensum in festgelegtem Stundenplan durchgearbeitet werden muss. (Viele kamen bisher und gingen ‚nach Belieben). Ich beabsichtige sogar neue Abteilungen zu begründen: ich denke da vor allem an ‚Industrie-Zeichnen'. Führenden Industriellen liegt daran, das Geschmacksniveau der angebotenen Ware zu heben, doch mus es Menschen geben, die den Geschmack lenken. Rückwirkungen werden bald zu spüren sein, etwa im Porzellanbrand, im Teppichmuster, in der Metallbearbeitung. — Auch in der Kunst bleibt noch ein sehr bedeutendes Feld zu bearbeiten: Stilgeschichte, Erarbeitung alter Techniken, im Holzschnitt, in Oel. Eine Materialienkunde ist unerlässlich."

— „Gibt es für all diese Sparten Lehrer?"

— „Ich glaube, ja. Erstens haben wir an der Bezalelschule ein alterfahrenes Arbeitsteam, mit dem kollegial zusammenzuarbeiten ein Vergnügen ist. Zweitens gib es auch unter den Neueinwanderern Spezialisten für neue Aufgaben, die man berücksichtigen muss. Drittens haben wir an der Bezalelschule eine Tradition, die man nicht vernichten darf, durch Experimente, für die keine Nachfrage ist, aber wir müssen andererseits der Stunde Rechnung tragen. Ich stehe vor einem Berg, aber ich will ihn besteigen!"

— „Ikarus?"

— „Der flog und versengte sich die Flügel. Meine Bilder warnen! Besser gesagt: ich bin gewarnt!"

— „Wie lang ist der übliche Lehrgang?"

— „Vier Jahre. Ich plädiere auf Abschlussprüfungen unter Kontrolle des Unterrichtsministeriums. Das Abschlusszeugnis wird dann schon einen Hinweis geben, wer zu einer höheren, akademisch Ausbildung prädestiniert ist. Das ‚Höhere' wird aus der Arbeit erwachsen, nicht aus der Programmsetzung... Doch seien Sie sich darüber klar, dass man immer mehr Gebrauchsgraphiker anfordern wird als... Bildhauer."

6 títulos
que compendian una profunda
INTRODUCCION AL JUDAISMO

L. Lewisohn
QUE ES LA HERENCIA JUDIA?

A. J. Bamberger
LA BIBLIA

S. H. Bergman
FE Y RAZON

M. Adler
EL MUNDO DEL TALMUD

A. J. Heschel
EL SHABAT

N. N. Glatzer
HILLEL EL SABIO

El presente ideal para Bar Mitzvá, cumpleaños, fiestas judías.

La colección que no debe faltar en ningún hogar judío.

Cada título encuadernado en cuero.
La colección se presenta en un cómodo portalibros.

Adquiéralos por sólo $ 1.100
en su Librería o en

EDITORIAL PAIDOS
CABILDO 2454
Tel. 76-2440 - Bs. Aires

Rabb. Dr MEIR ROSENBERG:

In Jerusalem bei den Chassidim

AUS EINEM REISETAGEBUCH

Am Schabbat war mein Wunsch, Juden, echte glaubenserfüllte Juden beten zu sehen und zu hören. Ich wusste, es wird einem Menschen meiner Erziehung nicht möglich sein, mit ihnen mit zu beten, da im Gebet Herkunft und Vorbildung, Jugendsehnsucht und Ausdrucksform mit einem Mal zum Gebetswort sich wandeln und über unsere Lippen kommen. Ich wusste, Chassidim beten in anderer Weise als ich es lernte und vor mir sah und bis heute übte.

Ich ging zu den Carliner Chassidim. Ich trat in ein neues Gebäude, aus hellem Jerusalemer Sandstein errichtet, ein. Ein verwirrendes Konzert von Stimmen und Melodiefetzen wies mir den Weg zur Synagoge, die im oberen Stock lag. Innen, im einfachen Saal mit einem schlichten Aron hakodesch zwischen zwei breiten, sonnenüberfluteten Fenstern hörte ich ohrenbetäubendes Tosen. Rings um den Almemor standen 100—200 betende Juden; jeder sprach jedes Wort scharf betonend aus, als wenn sie es einem anderen mitteilen wollten. Es war aber keiner sichtbar, zu dem sie sprachen. El - odoin - al kol - hama'assim — G'tt, Herr, alles Geschaffenen...

Ich verstand keines ihrer Worte. Es verging mindestens eine halbe Stunde bis sich mir aus dem unnennbaren Konzert die Artikulation der einzelnen Worte ergab. Wem rief dieser Jude im gelb - schwarz gestreiften Kaftan, dem die langen ungepflegten Schläfenlocken unter der breiten Pelzmütze hervorquollen, diese Worte über G'tt — dem Herrn zu? Dem Mitbeter sicher nicht, denn der sprach sie allein mit derselben Hingabe aus. Ein Vorbeter war er nicht, denn es gab da keine Nachbeter, sondern jeder einzelne verherrlichte seinen G'tt. Da wurde mir klar, was unser jüdisches Gebet in ihrem Munde war: ein Hymnus vor G'tt. Denkend an IHN war dem Beter bewusst, ER ist der Schöpfer, IHM gehört alles. Und wem verkündete er es: IHM selbst, der es schon weiss. Und was verkündete er in Wirklichkeit? Die Untertänigkeit des Juden unter G'tt. Mehr, weit mehr: die Freude, ihm untertan sein zu dürfen.

Dieser Jude betete nicht mit den Lippen, sondern mit allen Gliedern seines Körpers in ständig sich wiederholendem sehr komplizierten Rhythmus. Nicht nur ein Schaukeln, ein behagliches Sichwiegen, sondern ein Angriff auf die Festung, um das Wort der Hymne auch wirklich bis vor den Thron G'ttes tragen zu können. So bewegte er sich: Der linke Fuss fest auf die Erde gestemmt, der rechte nach auswärts gedreht leicht vorgestreckt. Wenn er das Wort zu sprechen beginnt, verlagert sich von links nach rechts in kräftigem Drang die Schwere des Körpers. Nun, so vornübergeneigt, hebt er den rechten Fuss mit der Last des Körpers auf. Man fürchtet, er könne fallen, aber er fällt nicht; das Wort des Gebets hält ihn; je nach der Stärke des Angriffs wiederholt sich diese schwere Prüfung auf dem rechten Fuss, dann kehrt er in die Grundstellung des linken Fusses zurück, um zu neuem Angriff auf die g'ttliche Festung loszuschreiten.

Beten, So-Beten ist eine schwere Arbeit. Wenn wir beten wollen, müssen wir immer wieder fremde uns ablenkende Gedanken abwehren. Der Taumel, der Rausch des Betens, das Abgerissensein von den Wünschen und Sorgen unseres kleinsten Alltags ist uns nur selten gegeben. Hier habe ich gesehen, wie Juden beten. Und habe gesehen, wie schwer es ist...

Im Laufe einiger Stunden erklang auch meinem Ohr aus dem Stimmenschwall der klare artikulierte Fluss der Worte unseres Sidur entgegen. Und als sie zum „Schma Jisroel" kamen, da erhoben sie unter dem gewaltig grossen Talessim ihre Arme hoch und verkündeten IHM und SEINEM Volke mit geradezu drohender Stimme: ER ist unser G'tt. Das war wie eine haushohe Woge, die über ihren Köpfen zusammenschlug.

Seien wir ganz ehrlich. Wer empfindet unter uns den Anspruch des „Höre Israel..."? Hier aber, wo jedes Wort ausgekostet wird, wo in jedes Wort sich die Seele verwandelt, um es ganz zu sagen, da weiss man um den Ernst und die Freude der Verkündung. Dieses Erheben der Arme, die Recht-weisung war zu G'tt gerichtet. Vielleicht wollten sie ihn auch erinnern, dass auch er es nicht vergesse. Vielleicht war es das, was mir als „drohender" Stimmschwall erschien.

Ich sass gebannt unter den Carliner Chassidim. Ich wusste, mir war nicht das gegeben, was ihr Teil war. Ich dachte an meine Freunde: Würden sie überhaupt verstehen (wollen), was hier vorgeht. Wäre es für sie G'ttesdienst?

Der Unterschied liegt darin: Unsere Freunde wollen aus der Gemeinschaft der Synagoge eine Kraft beziehen und erwarten von der Gemeinde, dass der einzelne erbaut wird. Bei den Chassidim bringt jeder sich G'tt dar, in Liebe und Forderung, in Gehorsam und Hingabe. Aus der Fülle der vielen einzelnen entsteht dann das Konzert der Stimmen, das sich nur denen enthüllt und preisgibt, die sich selbst ergeben.

Debatte über jüdische Erziehung

Chikago. — Eine Debatte über die Aufgabe der jüdischen Erziehung, den Bestand des Judentums in den USA zu sichern, wurde zwischen Label Katz, dem Präsidenten der Bne Brit, und K. Jack Fischbein, dem Direktor und Herausgeber der jüdischen Wochenzeitung „Sentinel" als Abschluss einer Reihe von Konferenzen geführt, die unter dem Patronat des Instituts für Erwachsenen - Erziehung der Bne David-Gemeinde stattfanden. Als Debattenleiter fungierte Rabbi Herschell Saville, der Seelsorger dieser Synagoge.

Katz wies darauf hin, dass „die jüdische Jugend in den staatlichen Schulen und besonders an den Universitäten sich als Juden bekennen und jüdischen Organisationen anschliessen wollen" Er berichtete, dass die USA-Juden jährlich eine Million Dollar für die jüdische Erziehung ihrer Kinder aufwenden und die Anmeldungen in den jüdischen Integralschulen 75-mal grösser sind als vor 12 Jahren.

Rabbi Fishbein wandte sich gegen das, was er „Scheckbuch-Judentum" nannte, das fast die einzige Betonung auf die Aufbringung von Fonds legt, um das jüdische Leben zu rechtfertigen. Er bemängelte, dass diese Sammlungen zu 90 Prozent die Zeit und Energien der organisierten nordamerikanischen Judenheit verschlingen.

Als besonders alarmierend bezeichnete dieser Redner die unter den Juden Nordamerikas herrschende Tendenz, Mischehen einzugehen, die in den meisten Fällen zur Assimilation führen. Er stellte fest, dass 75 Prozent der an den Universitäten studierenden jungen Juden solche Mischehen schliessen und 70 Prozent der aus diesen Ehen entspringenden Kinder für das Judentum verloren sind. Eine der möglichen Lösungen zur Bekämpfung dieser bedrohlichen Erscheinung wäre nach Fishbeins Ansicht durch „eine neue Einstellung zur Synagoge gegeben, die von den Rabbinern mit einem prophetischen Geist erfüllt werden sollte." Er verlangte, dass die Rabbiner sich wieder auf ihre Berufung als moralische und ethische Führer des jüdischen Volkes besinnen müssten, anstatt die Rolle von Mitarbeitern der Fonds, Exponenten im öffentlichen Leben und Kommentatoren von Büchern auszufüllen. (ITA)

Nur noch 26 Juden

Schanghai: — Die jüdische Gemeinde Schanghais zählt heute nur noch 20 Mitglieder. Weitere sechs Juden leben in Charbin. Vor 20 Jahren gehörten dem Verband chinesischer Juden 25.000 Mitglieder an.

BET ISRAEL

entbietet zum 17. Jahrestag des

YOM HAATZMA'UT

dem Volke Israel in Zion und in der Zerstreuung, unseren nationalen und religioesen Institutionen in Argentinien seinen Gruss.

ZUM 17. JAHRESTAG ISRAELS

BEGRUESSEN WIR REGIERUNG

UND VOLK ISRAELS

Beth Hamidrasch

ZUM

Jom Haazmaut

ERETZ ISRAEL

Symbol der Ehre und Sicherheit für alle Juden der Welt

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Dr. JOSEPH SCHWARZ

VIZE-PRAESIDENT DER AMERICAN DEVELOPMENT CORPORATION FOR ISRAEL

BEGRUESST MEDINAT ISRAEL

seinen Botschafter in Argentinien und alle Freunde Israels in Argentinien

anlaesslich des 17. Jahrestages der Staatsgründung

5708 - 5. IJAR - 5725

Unser Gruss

dem Jischuw ISRAELS

★

Unsere Bereitschaft

zum Einsatz für den Aufbau

★

Unsere Solidaritaet

mit dem jüdischen Volk

★

Unser Ruf an alle

zur Mitarbeit an den gemeinsamen Aufgaben der Zukunft

★

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

zum 17. Jahrestag der Gründung der MEDINAT JISRAEL

JOINT Büro für Lateinamerika

Das Büro des JOINT für Lateinamerika schliesst sich der Feier der Unabhaengigkeit des Staates Israel an und wünscht dem Staat Israel ein Jahr des Friedens und Aufbaus und den Juden in der Welt alles Gute.

HENRY LEVY, Direktor

Forum Sionista Bar Kochba

VORSTAND und MITGLIEDER erklären am

17. JOM HAAZMAUT, DEM UNABHAENGIGKEITSTAG ISRAELS

ihre Solidarität und Verbundenheit mit dem Volk und der Regierung Israels.

Jahrtausende alte Bande verknuepfen uns mit dem Staate Israel. Aus dieser Verbundenheit erwaechst uns eine Verpflichtung, die wir zu erfuellen trachten.

Asociación Filantrópica Israelita

ZUM 17. JAHRESTAG ISRAELS

BEGRUESSEN WIR REGIERUNG UND VOLK ISRAELS MIT DEM WUNSCHE FUER FRIEDEN UND WOHLERGEHEN

ACIBA **J.K.G.**

KEREN KAJEMET LEJISRAEL

begrüsst den jüdischen Jischuw zum

17. JOM HAAZMAUT

Alle traditionellen Sammlungen bei Hochzeiten, Bar Mizwot, Brith Mila, und allen Festlichkeiten gehören seit 63 Jahren dem

KEREN KAJEMET LEJISRAEL

— — — — —

Das schönste Geschenk ist eine Einschreibung ins
BUCH DES KINDES: für Kinder
BUCH DES BAR MITZWA: für Jugendliche
DAS GOLDENE BUCH: für alle Festlichkeiten
DAS SIND GESCHENKE FUER IMMER.

— — — — —

Denkt daran, dass der KKL Bäume in Israel pflanzt. Es gibt nichts Schöneres als zur Ehrung ein Diplom für Bäume zu überreichen, die auf den Namen des Geehrten in den Wäldern des KKL gepflanzt werden. Das ist das innigste Band mit Israel.

KEREN KAJEMET LEJISRAEL

CORRIENTES 2294, piso 5 T. E. 48-5683

Theodor Herzl Gesellschaft

Stgo. del Estero 454, IX, of. 36 ✡ ✡ ✡ **T. E. 38-5816**

SEKRETARIAT

SANTIAGO DEL ESTERO 454 - 9. St. - Of. 36

TELEFON 38.5816

SPRECHSTUNDE.

nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung, jeden MITTWOCH von 18 bis 20 Uhr.

Zionismus damals und heute

H. Sw.: — Niemals sollte man den entscheidenden Anteil der Zionistischen Bewegung an der Schaffung des Staates Israel vergessen. Ohne eine jüdische Renaissance würde es keinen jüdischen Staat geben. Ohne die von Herzl geforderte Rückkehr zum Judentum vor der Rückkehr ins Judenland wäre niemals jene gewaltige Aufbauarbeit geleistet worden, die aus einem brachliegenden Land den aufblühenden Staat Israel hervorgezaubert hätte.

Man ist daran gewöhnt — oder man hat sich daran gewöhnt — vieles als Wunder zu bezeichnen, was in den letzten 17 oder 20 Jahren geschaffen worden ist. Aber damit wird nicht der gewaltigen Leistung Rechnung getragen, die von der Zionistischen Organisation trotz tausendfacher Schwierigkeiten bewältigt wurde. Der Faktor Willen des Volkes" war ebenso ausschlaggebend wie das Wunder. Die Wunder, die wir erlebten, waren nur dadurch möglich, dass Menschen vorhanden sind, diese Wunder zu vollbringen Der Einsatz und die Einsatzbereitschaft der Zionisten, der Chaluzim und der Schomrim (Wächter) haben die Voraussetzungen dafür in ungeheurer Anstrengung auf allen Gebieten geschaffen. Nur auf diesem Wege wurde der Staat, wurde Israel.

Gewiss entsprach die Wiedererstehung Israels der Sehnsucht des ganzen jüdischen Volkes. Aber die Sehnsucht allein genügte nicht. Herzl erkannte, dass der Faktor Mensch, das der Faktor Volk hinzutreten müsste, um aus dieser Sehnsucht eine Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn jemals der Kampf eines Volkes unter der Parole "Schweiss, Blut und Tränen" stand, so war es der Kampf unseres jüdischen Volkes. Diesen Kampf ausgetragen zu haben, ist die historische Aufgabe, die der Zionismus, die Zionistische Bewegung und ihre Organisation realisiert haben.

Aber die Aufgabe der Zionistischen Organisation ist nicht mit der Gründung des Staates erschöpft. An die Stelle des alten Ringens um unsere Erneuerung als Volk, als Staat und als Gesellschaft sind neue Verpflichtungen getreten, die nur von der Zionistischen Organisation geleistet werden können. Es ist eine natürliche Entwicklung, dass gewisse Gegensätze und Probleme zwischen dem Staat und seiner Bevölkerung auf der einen Seite, und dem jüdischen Volk der Galut auf der anderen auftreten mussten. Schon die natürlichen Interessen erfordern verschiedene Lösungen. Aber es wäre eine Volkstragödie, wenn gerade in dem Augenblick, in welchem wir die Erfüllung alter Träume erleben, die Einheit des Volkes gestört oder zerbrochen werden sollte. Dass es hierzu niemals kommen solle, das ist eine der wichtigsten neuen Aufgaben der Zionistischen Bewegung.

Niemand bestreitet, dass die Mehrheit des jüdischen Volkes auch noch für viele Jahre in der Galut leben muss. Sie muss allein durch diese Tatsache bedingt, auch ihren eigenen Gesetzen gehorchen. Aber nichts hindert die Juden ausserhalb Israels daran, an der Entwicklung des Staates und seiner Kultur einen aktiven Anteil zu nehmen. Man soll uns nicht mit dem von jüdischen und nichtjüdischen "Antizionisten" so gern gebrauchten Argument der doppelten Loyalität kommen. Dieser konstruierte Begriff muss entweder auf alle Menschen oder auf keinen angewandt werden.

Kein freier Mensch, kein liberal denkender Mensch, kein Demokrat hat bisher beanstandet, dass ein katholischer Bürger gleich welchen Landes zu seinem katholischen Glauben steht und die Autorität des Papstes anerkennt, obwohl hier eine doppelte Loyalität vorliegt, die in ihren zwangsmässigen Auswirkungen viel stärker ist, als dies jemals bei einem Juden der Fall sein kann. Denn wir Juden besitzen keine kirchliche oder kirchenähnliche Organisation, die sich mit ihren Möglichkeiten auch nur annähernd mit der Katholischen Kirche vergleichen könnte.

Auch die Zugehörigkeit zu zwei Kulturen wäre nichts Besonderes. Unterstellen wir einmal, was in der Praxis leider nicht der Fall ist, dass Juden zwei Kulturen angehören, z. B. der englischen und der hebräischen, so würde darin niemals ein Grund für eine so genannte "doppelte Loyalität'" liegen. Jeder kultivierte Mensch steht unter dem Einfluss verschiedener Kulturen, denn für die Kulturen gibt es keine Grenzen, die überschritten werden müssten, mit Ausnahme der Bildung, der Arbeit, des Intereses und des Wissens.

Deswegen ist der heutige Kampf der Zionistischen Organisation um die Hebräisierung unserer Jugend ein legitimer Kampf um Bildung und Bindung, um Wissen und Tradition. Dass deswegen ein Jude seinem Heimat — oder Wohnlande gegenüber nicht die erforderliche Treue beweisen, bezeugen oder bewahren könne ist nur eine politisch-antisemitische Parole, vor der wir keine Angst zu haben brauchen.

Auch die doppelte nationale Bindung ist keine Gefahr. Wie viele Italiener in Amerika sind gute amerikanische Bürger, bewahren aber in ihren Herzen ihre Treue zur italienischen Heimat! Wurde dies schon jemals beanstandet? Nur weil einige politische Querköpfe oder berufsmässige Antisemiten die Juden damit schrecken oder andere damit für ihre dunklen Ziele gewinnen wollen, sollen wir nicht zugeben, dass wir gute Bürger und trotzdem gute Juden sein können?! Die Zeiten der ... Staatsbürger jüdischen Glaubens sind für alle Zeiten und für alle Länder vorbei. Noch einmal werden wir diese Sünden und sicherlich gutgemeinten Verirrungen nicht begehen. Hierüber zu wachen, ist auch eine Pflicht der Zionistischen Organisation.

Ja, die **Zionistische Organisation heute ist das Gewissen jeder Judenheit.** Nur derjenige Jude, der ein guter Jude ist kann auch ein guter Mensch sein. Auch das ist eine zionistische Wahrheit.

Beim Aufbau des Volkes und des Landes, bei der Schaffung des Staates, bei seiner Verteidigung, bei seiner Entwicklung genügen Worte allein nicht. Auch nicht für eine Judenheit in der Galut. In einer so aufgewühlten Zeit wie unserem Jahrhundert muss der einzelne auch dann Opfer bringen, wenn er sich noch so sicher fühlen mag. Die jüdische Solidarität war Jahrhunderte hindurch eine Kraftquelle für uns alle, für diejenigen, die geben konnten, wie für diejenigen, die nehmen mussten. Dafür gibt es unsere Fonds. Dass jeder ihnen gegenüber seine Pflicht einlöst, muss von der Z. O. kontrolliert werden.

Die Delegation der Theodor Herzl Gesellschaft und des Zentraleuropäischen Comités der Vereinigten Campagne beglückwünschen den Herausgeber der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU und Präsidenten dieser beiden Organisationen anlässlich des 25jährigen Jubiläums dieser Zeitung.

REUNIONES CULTURALES 1965

de Ex Activos de Juventudes Israelitas

(THG y Comunidades)

1ª REUNION:
MIERCOLES 12 DE MAYO a las 20.30 hs.
en la Confitería Niza, Echeverría 3296.

1ª Parte: MANFREDO FELDSTEIN
Shaliaj de la Aliya Hanoar Israel disertará sobre "15 AÑOS DE TRABAJO EN ISRAEL" y sobre su misión en Latino América.

2ª Parte: ERNSTES UND HEITERES

3ª Parte: INFORMAMOS Y RECOMENDAMOS

A PARTIR DE LA SEGUNDA PARTE
"SERVICIO DE CONFITERIA"
Discoteca Israelí

INVITA:

THG – Centro Theodor Herzl

INVITACIONES sin cargo entrega nuestra Secretaría — Tel. 38-5816

50 — 60 — 70

Drei Jubilaren wollen wir auf diesem Wege — nachträglich — gratulieren, drei Männern, die Jahre hindurch an verantwortlicher Stelle unserem Vorstand angehört und dadurch der gesamten jüdischen Oeffentlichkeit gedient haben.

Um bei dem Jüngsten zu beginnen, so gratulieren wir zunächst dem Vizepräsidenter der THG, Herrn Heinz Fraun, auf diesem Wege zum 50. Gewiss ist dies kein Alter, aber Heinz Braun ist auch in seinem Einsatz für die zionistische Sache und in seiner Bereitschaft, sich in den Dienst jeder guten jüdischen Sache zu stellen, noch jugendlich und immer zur Stelle. Jahre hindurch war Heinz Braun Präsident der Gemeinde Bet Israel, die er mit grossem Elan und Enthusiasmus mitaufbauen half und die sich unter seiner Präsidentschaft zu einem wichtigen Faktor im jüdischen Leben entwickelte. Mit der THG seit Jahrzehnten verbunden, wünschen wir ihm die Erfüllung seiner persönlichen Hoffnungen und eine weiterhin positive Arbeit im jüdischen Leben des Landes.

Man könnte beinahe sagen, Julius Tonn, der kürzlich 60 wurde, ist noch jünger. Temperamentvoll, angriffslustig, schlagfertig und stets hilfsbereit ist Julius Tonn aktiv geblieben wie am ersten Tage seiner Arbeit für die THG. Tonn ist ein "alter Kämpfer". Zionist seit Jahrzehnten, Mitarbeiter unserer Fonds, Mitglied vieler Kommissionen. Seine Interessen für alle jüdischen Angelegenheiten, seine Ergebenheit für die zionistische Sache und seine unbedingte Treue zum Lande Israel und seinen Idealen kennzeichnen sein Wesen. In der THG hat Tonn zahlreiche wichtige Funktionen als Sekretär, als Mitarbeiter für den Gottesdienst und für die CU Ihm für seine immer vorhandene Bereitschaft zu danken, bietet dieser Tag eine angenehme Veranlassung.

Man wird es nicht glauben, aber es soll wahr sein: Benito Heidman wird 70 Jahre. In einer wohltuenden Harmonie vereint Heidman in sich jene zwei Elemente der jüdischen Existenz, auf denen unser Leben beruhigt, das Religiöse und Nationale. Für Heidman gibt es keine Problematik wie sie zeitweise das jüdische Leben beherrscht hat, welches Element das andere übertönt. So ist er immer der richtige Mann gewesen, die Leitung unserer Gottesdienste zu übernehmen, und nur er konnte diese schwierige Aufgabe, es allen wenigstens einigermassen recht zu machen, zur Zufriedenheit lösen. Für diese Aufgabe, ebenso wie für alle anderen zionistischen Aufgaben und Pflichten, hat sich Beno Heidman immer eingesetzt. Er hat sich nicht gescheut, auf manchen Gebieten eine Pionierarbeit zu leisten, neue Ideen zu propagieren und auf Bitten der Jewish Agency neue Fonds hier einführen zu helfen. Heidmans beredtes Wort und seine Ueberzeugungsgabe kommen vom Herzen.

Heidman, Tonn und Braun sind verschiedene Charaktere, verschieden in Erziehung, Denken, Herkommen und Bildung, aber sie zeigen, wie wir alle trotz unserer Verschiedenartigkeit und trotz bestehender Differenzierungen einer grossen, gemeinsamen Aufgabe dienen können, wenn wir nur in unserem Willen vereint sind, die Sache über die Person zu stellen und immer das hohe Ziel der Entwicklung des jüdischen Lebens in der Galut und in Israel im Auge zu halten.

Das ist nicht immer bequem, für keinen. Aber das Leben richtet sich nun einmal nicht nach den Bequemlichkeiten, auch wenn manche meinen, diesen einfachen Weg gehen zu können. Die Härten und die Schwierigkeiten unserer Existenz werden nicht von uns geschaffen und hängen nicht von uns ab. Aber wir sind es, die sie meistern müssen.

Jüdisch-hebräische Kultur, Erziehung der Jugend, Einheit des Volkes und unbedingte Solidarität, das sind die Aufgaben, deren Erfüllung neben anderen heute der Zionistischen Bewegung zufällt. Sie wird sie erfüllen, sie wird unbeirrt ihren Weg, ihren jüdischen, ihren zionistischen Weg weiterschreiten, solange Menschen bereit sind, sich für diese Ziele und Aufgaben einzusetzen.

Otón Platzer 70 Jahre

Vor einigen Tagen vollendete Herr Otón Platzer, Mitglied der THG seit ihren ersten Anfängen sein 70. Lebensjahr.

Chawer Platzer war schon in seiner tschechoslowakischen Heimat zionistisch tätig und nahm an allem Jüdischen lebendigen Anteil (u. a. an den Arbeiten der Bene Brith-Loge) Auch heute gehört sein tiefstes Interesse und seine innigste Zuneigung dem, was in Israel geschaffen wird, und allen echten jüdischen Werten in der Diaspora.

Die THG beglückwünscht ihren alten Mitstreiter für die nationale Sache aufs herzlichste und wünscht ihm noch viele gute Jahre bei bester Gesundheit.

Der Vorstand der Theodor Herzl Gesellschaft

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos K'DAUSCHIM
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 20
Ausgang: 17 Uhr 44

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Mai-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den genauen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Veranstaltungen:

VOM 9. BIS 14. MAI:
Sonntag, den 9. Mai: Zusammenkunft der „Matrimonios jóvenes" um 15 Uhr 30.
Dienstag, den 11. Mai: Kultur-Kurs für Damen unter der Leitung von Frau Dr. S. Harf.
Mittwoch, den 12. Mai: 2. Vortrag der Reihe „Nosotros en el mundo". Redner: Dr. Boris Issaeff (der in unserer Gemeinde durch viele interessante Vorträge als fesselnder und vielseitig gebildeter Redner bekannt ist).
Freitag, den 14. Mai: „Kabbalat Schabbat" im Anschluss an den Abendgottesdienst. — Anmeldungen im Gemeinde - Sekretariat bis Mittwoch, den 12. crt. Preis des Gedeckes: $ 210.—.

Regelmaessige Veranstaltungen:

Iwrith-Kurs: montags von 19.30 bis 20.15 Uhr, donnerstags von 19.30 bis 20.45 Uhr.
Schachgruppe: montags ab 20 Uhr.
Spielnachmittag: sonntags ab 14 Uhr.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden, die sich vorher im Sekretariat unserer Gemeinde einschreiben möchten.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
DEFENSA PERSONAL:
Todos los martes a las 19.30 horas.
DOMINGOS SOCIALES:
A partir del próximo domingo, 2 de mayo, se llevarán a cabo en nuestro weekend de Olivos, nuestros domingos sociales. Esperamos a todos para realizar actividades deportivas y sociales, a partir de las 10 horas.

Voranzeige: Veranstaltung der Frauengruppe:

Die Zusammenkunft unserer Frauengruppe findet in diesem Monat s.G.w. am Dienstag, den 18. Mai, um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus statt; Herr Rabbiner Paul Hirsch wird über das Thema sprechen: „Die Frau im religiösen Leben Amerikas". Wir erwarten den zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und Freunde zu dieser interessanten Veranstaltung.

Zweiggemeinde villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr.
FEIER DES
JOM HAAZMAUTH:
Aus Anlass des Unabhängigkeitstages des Staates Israel veranstalten wir am Sonntag, den 16. Mai, um 16 Uhr 30 in unserem Gemeindehaus eine Feierstunde, bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Carlos Vogel die Bedeutung des Tages würdigen wird. Im Anschluss an die Feier findet noch ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem unsere Mitglieder und Freunde noch bleiben möchten.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos K'DAUSCHIM
Freitag, den 7. Mai:
Eingang: 16 Uhr 45
Samstag, den 8. Mai:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 44
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT KEDOSCHIM 7. — 8. Mai 1965:
Freitagnachmittag: Mincha 17 Uhr 50. Anschliessend Lehrvortrag, und Abendgottesdienst. Ansprache zum Yom Haatzmaut, Herr Curt Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Kinderchorprobe.
GESPROCHENE ZEITUNG
Am Dienstag, den 18. Mai, findet unsere erste gesprochene Zeitung im Jahre 1965 statt. Politik — Kultur — Psychologie und Film. Detailliertes Programm veröffentlichen wir in der nächsten Nummer.
ASADO AM 25. MAI
Wir treffen uns am Dienstag, den 25. Mai, zu einem geselligen Beisammensein beim Asado im Garten des Gemeindehauses. Am Nachmittag verbringen wir einige frohe Stunden beim Spiel und Unterhaltung. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum.
UNSER WINTERFEST AM 3. JULI
Am Sonnabend, den 3. Juli findet unser Winterfest mit Tanz, Tombola und Ueberraschungen statt. Wer sich in den vergangenen Jahren mit uns amüsiert hat, komme auch dieses Jahr wieder.
JUEDISCHE SCHULE
Auf Anordnung der jüdischen Erziehungszentrale in Buenos Aires findet wegen Yom Haatzmaut am Freitag, den 7. Mai, kein Unterricht statt.
GRUPO JUVENIL
Nuestro grupo juvenil realizará el día 12 de junio próximo un gran baile con programa artístico. Más informaciones en breve.
Ping-Pong todos los lunes desde las 20.30 horas.
Gimnasia todos los miércoles. Mujeres de 21 a 22 hs. Varones de 21 a 22 horas.
VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.
DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Zusammenkunft jeden Donnerstag um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30 im Gemeindehaus.
DAMENGYMNASTIK
Die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski finden jeweils Montag vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwoch abends von 20—21 Uhr im Gemeindehaus statt.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos K'DAUSCHIM
Freitag, den 7. Mai:
Eingang: 16 Uhr 45
Samstag, den 8. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro-Schiur: 15 Uhr 15
Raschi-Sichur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 44
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 16 Uhr 55.
M'LAVEI-MALKOH-FEIER:
Am nächsten Schabbos, den 15. Mai, um 20 Uhr 30 findet s.G.w. in unseren Räumen eine M'lavei-Malkoh-Feier zu Ehren unseres Gründungsmitglieds Herrn Eugenio Villa statt, der zum 1. Mal seit seiner vor mehreren Jahren erfolgten Alijah zu einem kurzen Besuch nach Buenos Aires kommen wird. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde (Damen und Herren).
GOLDEN AGE:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 10. Mai, um 16 Uhr in den Räumen der NCI, Arcos 2319 statt.

OSFA Centro Europeo

TEE MIT MODENSCHAU
Die Gruppen „Juana Klepetar" und „Rosa Wollstein" (Olivos) veranstalten am Montag, den 10. Mai 1965, um 16 Uhr 30 im Plaza-Hotel, Florida 1005, einen Tee mit Modenschau der Haute Couture „Greta" sowie Pelze-Maximilian, Bottier-Perugia, Taschen-El Trebol, und laden alle Mitglieder und Freunde herzlichst ein.
Karten bei den Damen der Kommissionen erhältlich. —

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

GOTTESDIENST MIT KABBALAT-SCHABBAT:
Heute, Freitag-Abend, um 20 Uhr 30 findet ein Gottesdienst mit Chor und Predigt statt, anschliessend Kabbalat-Schabbat mit der bekannten Sängerin Norma Lerner. Wir rechnen mit grosser Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde.
BARMITZWAH:
Morgen, Sonnabend, den 8. Mai, ds. Js. um 9 Uhr 30 findet die Barmitzwah von Daniel Hecht statt. Anschliessend Kiddusch, zu dem die Eltern des Barmitzwah ein-

(Forstezung der Vereinsnachrichten auf Seite 11)

Centra - Seminar

"para la segunda generación"

1. ABEND: DIENSTAG, DEN 11. MAI
Zur Frühgeschichte der Juden in Südamerika.
Referent: Prof. BORISLAV LEWIN

2. ABEND: DIENSTAG, DEN 26. MAI
Juden in der Welt von Heute.
Referent: MARK TURKOW

3. ABEND: DIENSTAG, DEN 8. JUNI
Kehila und jüdische Existenz
Referent: Rabb. Dr. NATHAN BLUM

4. ABEND: DIENSTAG, DEN 22. JUNI
Zur Psychologie des modernen Judentums
Referent: Prof. Dr. LEON PEREZ

5. ABEND: DIENSTAG, DEN 6. JULI
Die Lage der argentinischen Juden
Referent: Dr. ISAAC GOLDENBERG

6. ABEND: DIENSTAG, DEN 20. JULI
Deutsche Juden auf neuer Erde
Referent: RUDOLF HIRSCHFELD

7. ABEND. DEN 3. AUGUST
Israel im modernen jüdischen Weltbild
Referent: Ex-Embajador MOSHE TOW

8. ABEND: DIENSTAG, DEN 17. AUGUST
Jugend in verantwortlicher Arbeit
Referent: Prof. CHAIM BRANDEL

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

ANMELDUNGEN UND EINSCHREIBUNGEN

der Teilnehmer im Sekretariat der Centra, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

Nur feste Anmeldungen für das ganze Seminar möglich

Para HOGAR DE ANCIANOS EN SAN MIGUEL
(Buenos Aires)

SE NECESITA

MEDICO interno

Debe entender alemán o idisch. Cómoda vivienda para matrimonio. — Por carta detallada a:

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
CANGALLO 1479, 1º p. CAPITAL

KEHILLA **PASTEUR 633**
T. E. 47 - 9096-99

SONNTAGSKURSE

im Saal der Kehilla, Pasteur 633
AM SONNTAG, DEN 9. MAI, UM 18 UHR
Es spricht in Jiddisch:
Herr JOSEF ROISEN
Thema:
JOSEF CARO — 400 JAHRE SCHULCHAN ARUCH

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Yom Haatzma'ut	Freitag, den 7 Mai
Lag BeOmer	Donnerstag, den 20 Mai
Erew Schawuot	Sonnabend, den 5 Juni
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 6. Juni
2. Tag Schawuot	Montag, den 7 Juni
Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18. Juli
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonnabend, den 7. August
Tischa beAw (nidche)	Sonntag, den 8 August
Erew Rosch Haschana 5726	Sonntag, den 26. September

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

laden. (Für Mitglieder und Freunde).

TENNISTOURNIER IN BANFIELD

Wir möchten darauf hinweisen, dass dieses Tournier um eine Woche verschoben wurde und nunmehr am Sonntag, den 9. Mai, beginnt. Wir erwarten, dass alle eingetragenen Paare möglichst früh erscheinen, um recht viele Spiele austragen zu können.

KULTURKOMMISSION: THEATERABEND IN DER ACIBA:

Eine der bekanntesten Theatergruppen von Buenos Aires, „Fray Mocho" wird in unserem Heim ein Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt ein Stück von Bert Brecht (in spanischer Sprache) "La Excepción y la Regla" (für unsere Mitglieder und Freunde). Dieses hochdramatische Werk des Autors der „Drei Groschen-Oper" wurde 1930 geschrieben, hat aber nichts von seiner Aktualität vreloren. Die Aufführung findet in unserem Heim, Aráoz 2854, am Mittwoch, den 12. Mai, ds. Js. um 21 Uhr statt. Unkostenbeitrag $ 50.—.

SEMINAR DER CENTRA

Die CENTRA veranstaltet im Laufe des Monats Mai ein Seminar für jüngere Ehepaar, bei dem bekannte Redner eine Reihe von Vorträgen halten werden. Nähere Auskünfte über die Themen und die genauen Daten sind im Sekretariat zu erfahren.

HEIMKOMMISSION

Die Heimkommission gibt heute schon bekannt, dass am Vorabend des Nationalfeiertages, am Montag, den 24. Mai, abends um 21 Uhr ein gemütliches Beisammensein im Heim stattfindet. Näheres wird unter Vereinsnachrichten noch bekanntgegeben werden.

Die Einheitskampagne teilt mit:

In diesen Tagen feiern die Juden in der ganzen Welt den 17. Jahrestag der Proklamation des Staates Israel. Dieses historische Datum nehmen wir zum Anlass, an unsere Freunde mit dem Appell heranzutreten, nicht nur sofort ihre Beisteuerung zur Aktion 1965 abzugeben, sondern auch weit mehr als in den Vorjahren zu zeichnen.

DIE BISHERIGEN ERGEBNISSE

Unser wöchentlich zusammentretendes Comité nahm anlässlich seiner letzten Sitzung vom Verlauf der Kampagne in den ersten beiden Wochen mit grosser Befriedigung Kenntnis. Die Tisch-Aktion war an einigen Stellen ein Erfolg, und die Beisteuerungen, die direkt in unserem Sekretariat einliefen oder von unseren Mitarbeitern gebracht wurden, waren in fast allen Fällen gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht worden.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

YOM HATZMAUTH

Morgen, Sonnabend, den 8. Mai, um 21 Uhr veranstalten wir in unserem Heim eine Yom Hatzmauth-Feier, zu der wir alle unsere Mitglieder und Freunde herzlichst einladen. Es wird ein Nachtmahl verabreicht und zur Unterhaltung spielt das Orchester „Hernan Cortés" Karten sind bei allen Vorstandsmitgliedern erhältlich.

SPORT:

Jeden Dienstag ab 20 Uhr 30 Tischtennis - Training im Heim. Sonnabend ab 15 Uhr Gymnastik.

EINHEISKAMPAGNE

Wir bitten alle unsere Mitglieder, baldmöglichst ihren Beitrag zur Einheitskampagne zu zahlen. Es ist eine Ehrenpflicht jedes Bar-Kochbaners.

Harfen-Wettbewerb

Jerusalem. — Der dritte Internationale Harfen-Wettbewerb wird in diesem Jahr vom 3. bis 7. September in Jerusalem und vom 8. bis 13. September in Tel Aviv veranstaltet werden. Bisher haben sich schon 37 Harfenkünstler von Weltruf zur Teilnahme angemeldet.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

UNSERE GENERALVERSAMMLUNG

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass, nachdem die Amtszeit unseres derzeitigen Vorstandes demnächst abläuft, die **GENERALVERSAMMLUNG** für die Neuwahl der Mitglieder des Comités **am kommenden Donnerstag, den 13. Mai, um 20 Uhr** stattfinden wird.

BIKURIM-ERSTLINGE

Auf Pessach, zu Beginn der Gerstenernte, gekennzeichnet durch die Darbringung des „Omer", der Erstlingsgarbe, folgt fünfzig Tage danach das Fest der Erstlinge der Weizenernte, symbolisiert durch die Darbringung zweier gesäuerter Brote, den „lechem habikurim". Diese sieben Wochen zwischen Pessach und Schawuot sind die Tage der Omerzählung, Sefirat Haomer; sie gelten als Trauerzeit mit Ausnahme einiger besonderer Tage, wie Neumond Ijar und Ssiwan, die letzten Tage des Monats Nissan, die ersten des Monats Ssiwan, Lag Beomer, der 33. Tag, und der Jom Haatzmaut. Ihr ernster Charakter erhielt noch eine besondere Note dadurch, dass im Mittelalter, ja, bis weit in die neue Zeit hinein, im Anschluss an Pessach sehr häufig blutige Judenverfolgungen stattgefunden haben, ins Leben gerufen durch die Lüge und Verleumdung von der Benutzung von Menschenblut für rituelle Zwecke, eine der infamsten Beschuldigungen, die gegen uns Juden erhoben worden sind.

Ueber die Darbringung der „Bikurim", der Erstlinge der Feldfrüchte, gibt es eine umfassende talmudische Literatur. Die Armen trugen ihre Opfer in Körben aus geflochtenen Weiden, die Reichen in solchen aus Gold und Silber, aber man bemühte sich, möglichst alle sieben Fruchtarten zum Tempel zu bringen, die das Land Israel hervorbringt: Weizen, Gerste, Weintrauben, Feigen, Granatäpfel, Oliven und Datteln. Man schwang die Körbe über dem Altar des Ewigen, während Flötenspiel erklang; alsdann überliess man sich der Freude und dem Genuss.

In Israel knüpft die Feier des Festes der Erstlinge an diese Tradition an, weil sie zweifellos die älteste mit der Natur verbundene Ueberlieferung darstellt und im Lauf der Galutgeschichte verlorengegangen war. Der Keren Kajemeth Lejisrael ruft daher Jahr für Jahr, kaum, da das Pessachfest zuende ist, dazu auf symbolisch die „Bikurim", die Erstlinge, darzubringen. Es ist vor allem die Jugend, die in unseren Schulen durch die bewusst national-religiöse Erziehung von Seiten ihrer Lehrer zur Liebe für diese schöne Erneuerung der Tradition aufgerufen wird. Diese unsere Jugend verbindet sich im Geiste mit derjenigen Israels, unter welcher ein wahrer Wetteifer besteht, die schönsten Früchte aus Siedlungen und Gärten, die wohlriechendsten Blumen, zur Schau zu stellen. Alle Bikurim werden dem KKL zur Verfügung gestellt, und ihr Erlös trägt dazu bei, den Waldreichtum zu vergrössern, die Naturschönheiten des Landes immer mehr zur Geltung zu bringen. Diese sechs Wochen, die uns jetzt vom Schawuotfeste trennen, dem Geburtstag der jüdischen Lehre und dem alten Fest der Ernte und der Freude an der Natur, müssen ganz im Zeichen der Anlehnung an die Darbringung der Erstlinge in biblischer Zeit stehen inmitten der Zauberpracht des israelischen Frühsommers. Der KKL ruft die Jugend, und sie wird, wie in den vergangenen Jahren, ihre jüdische Pflicht mit Enthusiasmus erfüllen.

Joint-Hilfe

Paris: — Der Joint will in diesem Jahr für die Unterstützung jüdischer Gemeindeinstitutionen in Frankreich 2,5 Millionen Dollar ausgeben. Für seine Hilfsaktionen in Westeuropa, in Polen und Jugoslawien stehen ihm in diesem Jahr, bei sehr drastisch gekürztem Budget, rund vier Millionen Dollar zur Verfügung. Im vergangegen Jahr wurden in Frankreich vom Joint 55.000 Personen unterstützt. (JTA)

Drei Entwicklungs-Staedte

In den Entwicklungsgebieten wohnt heute eine viertel Million Menschen; ihre Konsolidierung macht sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung grosse Fortschritte. Die Absorptions-Abteilung der Jewish Agency schafft durch die vom Keren Hajessod bereitgestellten Gelder die Vorbereitungen für eine produktive Beschäftigung und ein geordnetes Leben der Neueinwanderer so dass sie im Laufe der Zeit von Hilfsempfängern zu Hilfeleistenden werden.

Die Einwohnerzahl von Dimona im Negew hat 20.000 überschritten.

In Ober-Nazareth wurde mit der Durchführung des zweiten Stadiums des Stadtentwicklungsplanes begonnen und hiermit eine neue Möglichkeit für die Aufnahme von Neueinwanderern erschlossen. Als Auftakt für eine grosszügige Bautätigkeit im Laufe der kommenden Jahre wurde im Rahmen dieses Planes bereits die Errichtung von 750 neuen Wohneinheiten in Angriff genommen. In diesem Jahr wird die Einwohnerzahl von Ober-Nazareth um 5.000 Seelen zunehmen und 20.000 gegen Ende des Jahres 1965 erreicht haben. Diese 5.000 neuen Einwohner sollen in den 1.000 Wohneinheiten Unterkunft finden, die jetzt in verschiedenen Vierteln der Stadt — zusätzlich zu den oben erwähnten 750 — im Bau sind. Es sei hier bemerkt, dass Nazareth jeden Monat nicht weniger als 1000 Familien von Neueinwanderern aufnimmt.

Ober-Nazareth ist eigentlich eine neue Stadt, da sie erst vor acht Jahren gegründet wurde, aber im Vergleich zu Karmiel kann sie als alt angesehen werden. Erst vor einem Jahr wurde mit der Besiedlung von Karmiel begonnen und gegen Ende des laufenden Jahres dürfte ihre Einwohnerzahl 1.000 Familien erreichen. Heute befinden sich dort 150 Familien, zur Hälfte alt-eingesessene Israelis, zur anderen Neueinwanderer, durchwegs fast nur junge Ehepaare.

Entdeckung neuer Komplexe

Ludwigsburg: — Der Leiter der Auswertungsabteilung der Zentralen Stelle zur Verfolgung von NS-Verbrechen, Staaisanwalt Rückerl, hält es "eher für wahrscheinlich als für ausgeschlossen", dass bei der Auswertung vor allem des polnischen Dokumentenmaterials noch neue Tatkomplexe entdeckt werden. Rückerl, der in Warschau war, wies darauf hin, dass ihm auch in Lublin "Material von grossem Wert" gezeigt worden sei. Es sei glaubhaft versichert worden, dass ähnliches Material noch in Bialystok, Radom, Danzig, Bromberg und Breslau lager (AWZ)

Vorzeitig pensioniert

Würzburg: — Der Oberstaatsanwalt Dr. Karl Kolb trat nach Erreichung des 62. Lebensjahres vorzeitig in den Ruhestand. Kolb war im November 1962 von der in den USA lebenden Schwester des jetzt in Schweden ansässigen würzburger Arztes Dr. Elmar Herterich angezeigt worden, 1941 in Polen bei einem Sondergericht an Todesurteilen mitgewirkt zu haben.

Gedenken an den 20. Jahrestag der Beendigung des 2. Weltkrieges

AUF DER EROEFFNUNGS-VERANSTALTUNG DER 10. P'ENARSITZUNG DER SUEDAMERIKANISCHEN EXEKUTIVE DES JUEDISCHEN WELTKONGRESSES

SONNABEND, DEN 8. MAI 1965, UM 21 UHR im FESTSAAL DER AMIA, Pasteur 633.

Die ganze Kollektivitaet ist eingeladen

EINTRITT FREI

DIE ZIONISTISCHE FRAUEN-ORGANISATION ARGENTINIENS

begrüsst ihre aktiven Mitglieder und Freunde anlässlich der Feiern zum 17. Unabhängigkeitstag der Medinat Israel (Jom Haazmaut) und ladet sie ein, dem XI. Kinus der OSFA ihre Unterstützung zu leihen, um auf diese Weise die bemerkenswert fruchtbare Arbeit zu befestigen, die diese Organisation leistet.

Die Eröffnungsfeier findet am 10. Mai um 21 Uhr 30 im Teatro Astral unter Teilnahme von Frau HANNA LEVIN, Präsidentin der WIZO-Föderation in Israel, statt, sowie der ERSTEN SCHAUSPIELERIN ROSA ROSEN, DIE GEDICHTE VON J. N. BIALIK, MYRIAM KUBOVY UND GABRIELA MISTRAL REZITIEREN WIRD.

TEATRO COLON

Viernes, 7 a las 21 horas: func. exatrord. "La Traviata", ópera de G. Verdi, con: Moffo, Cossutta, Baquier Dir. de erq.: Juan E. Martini. Dir de coro: Tulio Boni. Reg.: Cecilio Madanes. Escenogr.: Miguel Angel Lumaldo. Vest. Cec. Ed. Lerchunndi. Orqu., coro y cuerpo de baile est. del T. Colón.

Domingo 9 a las 10.30 hs.: concierto de la Orq. Sinfón. Nacional.

Domingo 9 a las 17 horas: 1a. func. ab. domingo: "La Traviata" pera de G. Verdi, con los mismo artistas del día 7.

Martes 11 a las 21.30 hs.: func. de Gala c. mot. de la vis. del Sha de Iran 'Ballets'.

Miércoles 12 a las 21 hs.: func. extraord. "La Traviata", ópera de G. Verdi, con los mism. artistas del día 7.

DIE EINHEITSKAMPAGNE 1965 APPELLIERT.....

AN IHR JUEDISCHES GEWISSEN,

AN IHR SOLIDARITAETSGEFUEHL,

AN IHRE GROSSZUEGIGKEIT,

AN IHR JUEDISCHES PFLICHTBEWUSSTSEIN

UND RUFT SIE AUF

zu einer gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöhten und sofortigen Beisteuerung!
zur Beisteuerung für ein heiliges Werk, das uns Allen zur Ehre gereicht:

ISRAEL

dessen Stärke und Sicherheit auch IHRE Sicherheit und Stärke ist!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 7 DE MAYO DE 1965 Nº 2115

Widerstand in Auschwitz

von MIRIAM NOWITCH

Rund 200 Zeugen haben schon in frankfurter Auschwitz-Prozess ausgesagt. Ihre Berichte über die Zustände im Lager Auschwitz besagten im Grunde alle das gleiche: Hunger, Krankheiten, Erniedrigungen und Peinigen waren die Quintessenz des täglichen Lebens der Häftlinge.

Die Lage der jüdischen Inhaftierten war noch schlimmer. Ausser den Schrecken, die sie mit den anderen teilten, fühlten sie sich entsetzlich verlassen. Die ihnen am nächsten standen waren tot, und sie wussten, dass sie sie nie wiedersehen würden. Von dieser quälenden Tatsache zeugten die Verbrennungsöfen, die Tag und Nacht brannten. Wenn es unter diesen Bedingungen noch Menschen gab die die moralische Kraft besassen, einen kollektiven Widerstand zu organisieren, so war dies mehr als Heroismus.

Der berühmte polnische Schriftsteller Holuch berichtete in seiner Aussage: "Ich konnte kurz nach meiner Einlieferung mit einer der Widerstandsgruppen den Kontakt aufnehmen. Es war unmöglich, an einen grossen und organisierten Aufstand zu denken. Für uns in diesem Vernichtungslager beschränkte sich der Widerstand darauf, dem Kameraden zu helfen und ihn dazu zu ermuntern, den anderen Hilfe zu leisten. Die SS wollte dass wir einer gegen den anderen kämpfen und auf diese Weise jedes Gefühl für Menschlichkeit und Solidarität verlieren sollten. Aber es gelang uns sogar hin und wieder, das Leben eines Häftlings zu retten, in dem wir seine Nummer änderten oder ihn in die Krankenabteilung einlieferten. Wir taten unser Bestes, um ihm besondere Portionen und Medizin zu verschaffen.

Einige unserer wichtigsten Aufgaben war die Aufnahme von Kontakten mit der Aussenwelt, trotzdem wir hermetisch von ihr abgeschlossen waren. Es war uns auch möglich, diese über die Zustände im Lager zu informieren und die Namen der dort beschäftigten Unmenschen anzugeben. Dies konnten wir mit Hilfe der BBC bewerkstelligen. Wir konnten eine Liste der Inhaftierten anfertigen und sie an das Internationale Rote Kreuz schikken, so dass auf diese Weise einige Pakete aus der Schweiz zu uns gelangten. Wir sorgten auch dafür, dass Dokumente und Statistiken erhalten blieben, die sich auf die Greuel bezogen. Wir übermittelten einen Bericht über die Hinrichtung der französischen Gefangenen. Wir brachten es fertig, einen Fotoapparat zu stehlen, und einer der Unseren, David Szmulewswi, machte Bilder von den Leichen der vergasten Juden, als diese ins Krematorium geschafft wurden.

Wir fertigten auch Abschriften aus dem Inventarbuch an, das die Namen derer enthielt, die in den Strafbunkern gefoltert und ermordet wurden. Nach dem Attentat gegen Hitler im Juli 1944, wurde im Prozess gegen die Angeklagten behauptet, dass "alle im KZ-Auschwitz Internierten Verbrecher sind". Sofort erging ein Protest aus dem Lager, dessen Uebermittlung ein ausserhalb des Lagers operierendes "Kommando" und eine österreichische Krankenschwester namens Maria durchführten.

Es war auch die Widerstandsbewegung, die den Plan aufstellte, wie man gegen Kriegsende eine Massentötung der Häftlinge verhindern konnte. Ihre Mitglieder verhalfen in den Jahren 1943-44 zweihundert Gefangenen zur Flucht. Doch nicht allen gelang dies Vorhaben. In der Nacht des 25 Mai 1944 versuchten einige Hundert ungarische Juden der Hölle von Birkennau zu entkommen und erreichten einen nahen Wald, wo sie sich in Erdlöchern versteckten. Aber man fand sie mit Scheinwerfern, und sie starben alle unter den Kugeln ihrer Verfolger ..."

Dies berichtete Holuch.

Vor dem Gericht fiel einige Male der Name Mala Zimentbaum, ein jüdisches Mädchen aus Polen. Sie war aus Antwerpen, wo sie später lebte, nach Auschwitz transportiert worden. Die Zeugin Raja Kagan erzählte ihre Geschichte. Sie berichtete, Mala sei zusammen mit Edward Galinski, einem jungen Polen, aus Auschwitz geflohen, und die beiden hielten sich zwei Wochen lang versteckt. Später fand sie die SS und schleppte sie in den Strafbunker. Galinski wurde am 15. September 1943 gehängt. Als Mala an den Galgen geführt werden sollte, schnitt sie sich die Pulsadern auf und ohrfeigte den SS-Henker Boger, der damals der Chef der Gestapo im Lager war und heute als Angeklagter vor Gericht steht. Zur Strafe wurde sie lebendigen Leibes verbrannt.

Ein anderer Zeuge, Diamanski, erzählte von einer jüdischen Heldin aus Prag, mit Namen Nowotny. Boger leitete damals die Morde im sogen. "Familienlager" in Birkenau. Die Frau näherte sich ihm und schrie ihm ins Gesicht, dass er ein "Künstler" im Morden sei. Boger zog seine Pistole und erschoss sie auf der Stelle. Das "Familienlager" war eine Abteilung in Birkenau, wo im Spptember 1943 fünftausend Juden, Männer, Frauen und Kinder konzentriert wurden, die mit einem Transport aus dem Lager Terezin kamen, in dem tschechische jüdische Familien untergebracht waren und auf ihren Abtransport in die Todeslager warteten. Sie alle wurden in den Monaten März und Juli des Jahres 1944 ermordet.

Die Zeugen Erich Kulka und Dow Kulka, zwei der wenigen Ueberlebenden von Tausenden deportierter tschechischer Juden, berichteten von der Würde, mit der die Juden aus diesem "Familienlager", hebräische Lieder singend, in den Tod gingen.

Weit bekannt ist die Geschichte des Todes einer jüdischen Frau, deren Namen wir nicht kennen, und der einen SS-Offizier das Leben kostete. Am 23. Oktober 1943 kam in Bergen-Belsen ein Transport mit 1.700 Juden an, denen man gesagt hatte, sie würde im Gefangenenaustausch in die Schweiz geschickt. Als die Juden erkannten, wie schmählich man sie betrogen hatte, brach eine Meuterei aus. Eine Frau entriss dem SS-Offizier Schillinger den Revolver und erschoss ihn, wobei sie einen zweiten SS-Offizier, Emmerich, verletzte. Die SS begann hierauf, in die auf dem Bahnsteig zusammengepferchte Menge zu schiessen und Handgranaten zu schleudern. Viele der Juden mussten mit Gewalt in die Gaskammern geschleift werden.

AUFSTAND IM KREMATORIUM

Am 7. Oktober 1944 brach ein Aufstand im Krematorium N-4 in Birkenau aus. Zweihundert Häftlinge erschlugen mehrere SS-Männer, durchschnitten den Stacheldraht und versuchten zu fliehen. Aber die Nazischergen gewannen die Oberhand, und fast alle, die rebelliert hatten, wurden an Ort und Stelle umgebracht. Einige, denen die Flucht gelungen war, wurden später eingefangen und von Boger erschossen.

Verschiedene Zeugen berichteten vor dem frankfurter Tribunal von dem ungewöhnlichen Mut der meuternden Gefangenen. Sie verdankten es der Hilfe dreier Jüdinnen aus Zieschanow, die in einer in der Nähe von Auschwitz gelegenen Munitionsfabrik arbeiteten. Diese Frauen hatten unter enormen Gefahren Sprengstoff ins Lager geschmuggelt. Ihre Anführerin hiess Rosa Robota. Sie wurden alle drei am 6. Januar 1945 in der Frauenabteilung gehängt. Die polnische Zeugin Olszowska, die seit 1940 in Auschwitz die Leichen "zählen" musste, sagte über den Aufstand im Krematorium aus und beschrieb auch die Hinrichtung mehrerer Arbeiter der Munitionsfabrik "Union", aus der der Explosivstoff stammte. Sie wurden von Boger persönlich mit einer Maschinenpistole durch Genickschüsse getötet.

Die gleiche Zeugin wohnte der Hinrichtung von Mala Zimetbaum bei und identifizierte den Mann, den sie geohrfeigt hatte: es war Boger. Die Olszowska erzählte auch von dem Tod einer Gruppe mutiger Polen, die mit dem Ruf "Es lebe Polen" fielen. Der Häftling Ludwig Wesely aus Wien starb mit dem Ruf: "Nieder mit den Nazimördern!" Auch von dem heldenhaften Tod der Lili Totler berichtete die Zeugin. Lili hatte einer polnischen Kameradin im Lager einen Brief geschrieben. Der Brief wurde entdeckt, und Boger ärgerte sich. Er befahl Lili, die Frau zu nennen, an die sie ihn gerichtet hatte. Man führte sie an den Frauen vorbei: die zu beiden Seiten Spalier stehen mussten. Aber Lili weigerte sich, den Namen anzugeben. Da ihr Widerstand nicht zu brechen war, wurde sie nackt in eine Folterkammer geworfen, die ganz schmal war und in der Tag und Nacht 1000-Watt-Lampen brannten. Schliesslich wurde Lili von Boger erschossen. Diesen tragischen Vorfall bestätigte die Zeugin Jenny Schaner aus Zürich. Raja Kogan, die im Lagerbüro der Gestapo arbeitete, Hand gehalten, und einer sei and gehalten, und einer seiner Sätze hatte sich in ihre Erinnerung eingegraben. Er lautete: "Wie könnte ich weiterleben, wenn ich selbst lebend aus Auschwitz herauskomme?" Auch der Zeuge Machercyk aus Amsterdam erinnerte sich an den Mut Lilis.

Der Zeuge Baranowski sagte aus, dass es den Verschwörern im Krematorium N-4 gelang, das Gebäude in die Luft zu sprengen, und dass ein anderer Aufstand im Krematorium 2 ausgebrochen war, der jedoch scheiterte. Dort ermordete Boger durch Genickschüsse zweihundert Häftlinge.

Alle diese Zeugen berichteten vom Mut und Widerstand der Lagerinsassen. Es bedarf auch wahrlich des Mutes, um vor der organisierten Verhöhnung aller menschlichen Werte Menschenwürde zu beweisen. So erinnerte sich der Zeuge Puschke an ein Vorkommnis mit dem Angeklagten Klehr, der Selektionen der Opfer für die Gaskammern durchführte. Bei einer dieser Gelegenheiten sollte eine Mutter in die Gaskammer gehen, aber ihre Tochter klammerte sich an sie, um sie nicht allein zu lassen, und Klehr, jeder menschlichen Regung bar, stiess beide Frauen in einen der brennenden Schlünde des Krematoriums.

Selbst die Kinder waren Helden. Der jüdische Arzt Dr Wolken aus Wien erzählte von einem Trupp Kinder, die man in den Tod führte. Eines der jüngsten rief seinen Kameraden ohne Furcht vor den SS-Mördern zu: „Weint nicht! Hier ist das Leben so hässlich, aber dort oben ist der Himmel. Da kann es nur schöner sein als hier."

Soweit die Beschreibungen der Augenzeugen vom "Planeten Auschwitz", die seine Höllen und seine Opfer kannten. Es sind Berichte von unfassbaren Verbrechen, die noch nicht lange zurückliegen, nur wenige Jahre, aus der Mitte des XX. Jahrhunderts, in dem wir leben, und über die ein Gericht desjenigen Volkes sein Urteil fällen soll, aus dem der Nazismus geboren wurde.

Gedenken an die Naziopfer

Jerusalem. — Obwohl die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Deutschland eine positive und realistische Massnahme darstellt, so ist es in diesem Augenblick wichtig, darauf hinzuweisen, dass sie keine Normalisierung der historischen Beziehung zwischen dem jüdischen Volk und Deutschland bedeutet, denn dieser Prozess kann sich nicht in einer einzigen Generation vollziehen. Dies erklärte Dr. Nachum Goldmann, der auf der Veranstaltung sprach, welche den Tag des Gedenkens auf dem Berge der Erinnerung in Jerusalem abschloss. Der Zeremonie wohnten Staatspräsident Salman Shazar, Mitglieder des Kabinetts, der Oberrabbiner, Richter des Obersten Gerichtshofes, Abgeordnete der Knesset, das Diplomatische Korps, Partisanen und eine viele Tausend zählende Menge bei. Der Tag des Gedenkens, so führte Dr. Goldmann aus, müsse aber auch eine Warnung an die freie Welt sein, die es zuliess, dass die Nazis ihre Herrschaft aufrichten konnten. Er hob hervor, dass die Dokumente, die jetzt gefunden werden, uns enthüllen, dass die jüdische Tragödie nicht unabwendbar war, und sie sind auch eine Lehre für die Juden, derer viele sich keine Rechenschaft von der Gefahr ablegten und sich in übersteigendem Optimismus selbst betrogen.

Der Präsident des Jad Waschem, Dr. Arie Kubovy, kritisierte das dem Bundestag vom Land Württemberg vorgelegte Gesetz, das vorschlägt, diejenigen Exnazis von Schuld freizusprechen, die ihre Verbrechen auf Befehl begingen, und nannte ein solches Gesetz eine Posse. Andere Redner waren der frühere Generalstabschef General Chaim Laskow, einst Mitglied der Jüdischen Brigade und der Einheit, welche an der Befreiung der Lager teilnahm, und P. Burstein, Präsident der Organisation der ehemaligen KZ-Häftlinge, der die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland verurteilte.

Sechs Fackeln wurden auf dem Gipfel des Berges entzündet, während der Kantor ein Gebet sang und der Armee-Kaplan der Luftwaffe, Rabbi Kahane aus Warschau, das Kaddisch sprach. (ITA)

Ansprüche aus Italien

Bisher haben 320.000 Italiener Ansprüche auf eine Entschädigung wegen nationalsozialistischer Verfolgung angemeldet, teilte der Präsident der dafür gebildeten Kommissionen mit. Ursprünglich habe man nur mit 22.000 gerechnet. (AWZ)

Kampfer für Menschenwürde

Melbourne. — Ueber 2.000 Menschen waren bei einer Gedenkfeier anwesend, die im grossen Saal des Stadthauses zur Erinnerung an den 22. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto stattfand. Die Veranstalter waren der Board of Deputies von Victoria und der Nationalverband Kadima zusammen mit dem Verband der jüdischen Naziopfer dem Staatsrat der Juden und der landsmannschaftlichen Föderationen.

Rio de Janeiro. — Der Gedenkfeier an die 22. Wiederkehr des Aufstandes im Warschauer Ghetto wohnten 1.500 Menschen bei. In Vertretung des Staatspräsidenten Castelo Branco war Justiz- und Innenminister, Professor Milton Campos, erschienen, der in seiner Ansprache zum Ausdruck brachte, dass „die Ghettohelden von Warschau nicht nur für ihr eigenes verlorenes Leben sondern für die Würde der ganzen Menschheit kämpften."

Unter den übrigen Rednern waren der Israel-Botschafter Josef Nahmias, der Präsident der Zionistischen Organisation Dr. Samuel Malamud und die Rabbiner Lemle und Blumenfeld. (ITA)

Harold Wilson nimmt Stellung

London. — Premierminister Harold Wilson erklärklärte im Unterhaus, er sehe „einige Schwierigkeiten" in den Vorschlägen des tunesischen Präsidenten Habib Bourguiba, dass die arabischen Länder Israel anerkennen und mit diesem Land die Verhandlungen über den Frieden aufnehmen sollten. Dies äusserte er auf Anfragen über die Stellung seiner Regierung zu den Nahost-Problemen, die auch die arabischen Versuche zur Ableitung der Nebenflüsse des Jordans, um Israel dieses Wasser zu entziehen, und das Problem der Flüchtlinge beinhalteten.

Der Labour-Deputierte Robert Maxwell wollte wissen, welche positive Initiative die Regierung nehmen werde, um die Bemühungen Bourguibas zur Beilegung eines seit „so langer Zeit brennenden Streites" zu unterstützen. Wilson entgegnete hierauf, dass seine Regierung natürlich die Vorschläge Bourguibas prüfen werde, doch „ich persönlich sehe auf den ersten Blick einige Schwierigkeiten zur Verwirklichung dieser Vorschläge", fügte er hinzu. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 881

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.265